

HISTORISCHE ZEITREIHEN

100 JAHRE BAYERNS WIRTSCHAFT EINE ERFOLGSGESCHICHTE



Hinweis

In einem Zeitraum von 100 Jahren haben sich neben Grenz- und Gebietsstandsänderungen auch Definitionen, Klassifikationen, Erhebungsarten u. Ä. verändert. Eine Vergleichbarkeit der Daten ist daher nur bedingt möglich. Diese Broschüre wendet sich an Personen jeglichen Geschlechts gleichermaßen. Auf eine durchgehend geschlechtsneutrale Schreibweise wird zugunsten der besseren Lesbarkeit des Textes verzichtet.

Vorwort Franz Josef Pschierer	2	Gelungener Strukturwandel	26
Vorwort Dr. Thomas Gößl	4	Entwicklung zum Dienstleistungs- und Technologiestandort	26
Wachsende Bevölkerung	7	Rückgang der Landwirtschaft	27
Bevölkerungsentwicklung	7	Wichtige Industrie: Beispiel Maschinen- und Fahrzeugbau	28
Demografischer Wandel	8	Digitalisierung: Von der Telegrafie zum Internet	30
Zuwanderung	9	Digitalisierung: Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie	31
Bautätigkeit	10	Starker Mittelstand	32
Leistungsstarke Wirtschaft	11	Breite mittelständische Basis	32
Bruttoinlandsprodukt	11	Groß- und Einzelhandel	33
Exportland Bayern	12	Handwerk im Wandel der Zeit	34
Exportquote	13	Handwerksberufe damals und heute	35
Wichtige Handelspartner	14	Attraktives Bayern	36
Exportschlager 1957 und heute	15	Beliebtes Reiseland	36
Exportbeispiel mit Tradition: Hopfen	16	Internationale Gäste	37
Exportbeispiel mit Innovation: Kraftfahrzeuge	17	Hotel- und Gastgewerbe	38
Gründerdynamik	18	Energie	39
Dynamischer Arbeitsmarkt	19	Erzeugung von Elektrizität in Bayern seit 1925	39
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	19		
Arbeitslosigkeit vor dem 2. Weltkrieg	20		
Arbeitslosigkeit nach dem 2. Weltkrieg	21		
Arbeitslosenquote	22		
Das Auf und Ab der Preise	23		
Inflation	23		
Preisindizes	24		
Preisentwicklung einzelner Güter	25		



100 Jahre Bayerns Wirtschaft – eine Erfolgsgeschichte

A handwritten signature in blue ink that reads "Franz Josef Pschierer".

Franz Josef Pschierer
Bayerischer Staatsminister für
Wirtschaft, Energie und Technologie

Noch vor 100 Jahren präsentierte sich der Freistaat Bayern ganz anders als heute. Bäuerliches Leben prägte damals den Alltag der Menschen. Rund 680.000 landwirtschaftliche Betriebe – siebenmal so viele wie heute – bewirtschafteten eine Fläche von 4,3 Millionen Hektar. Die industrielle Produktion steckte noch in den Kinderschuhen und konzentrierte sich hauptsächlich auf die Großräume Augsburg und Nürnberg. Die Arbeitsbedingungen mit einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 50 bis 60 Stunden waren deutlich härter als heute und forderten den Menschen viel ab. Ein Studium konnten sich nur wenige leisten: 11.048 Studierende waren 1918 an den bayerischen Universitäten eingeschrieben, mehr als das 20fache sind es 2018.

Heute blicken wir auf ein Land, das Chancen, Wachstum und soziale Sicherheit für alle bietet. Wichtiges Ziel bayerischer Wirtschaftspolitik ist die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen: 2013 fand dies auch Aufnahme in die bayerische Verfassung. Eine große Herausforderung für ein Flächenland wie Bayern – doch wir sind diesem zentralen Ziel so nahe wie noch nie. Der schwierige Strukturwandel vom Agrarstaat hin zum Industrieland und international anerkannten Forschungs- und Technologiestandort ist geglückt. Heute ist Bayern die wirtschaftlich stärkste Region in Europa und die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind so gering wie noch nie.

Von der enormen wirtschaftlichen Dynamik profitieren die Menschen in allen Landesteilen. Bayern weist eine hervorragende Arbeitsmarktbilanz auf. Mit einer Arbeitslosenquote von 3,2 Prozent im Jahresdurchschnitt 2017 ist die Arbeitslosigkeit der letzten zehn Jahre stark zurückgegangen. Die Arbeitslosenquoten der sieben Regierungsbezirke haben sich immer mehr angenähert und liegen nur noch einen Prozentpunkt auseinander. Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lässt sich für Bayern mit rund 5,5 Millionen ein Rekordstand verzeichnen und was das Wirtschaftswachstum angeht, ist der Freistaat Spitzenreiter im Langfristvergleich: Seit dem Jahr 1996 stieg die Wirtschaftsleistung in Bayern um 48,1 Prozent – deutlich mehr als überall sonst im Bundesgebiet.

Mit unserer wirtschaftspolitischen Strategie zur Stärkung der Innovationskraft, der Förderung des Gründergeschehens, der Ausweitung der Investitionstätigkeit und der Gestaltung der Digitalisierung machen wir Bayern stark für die Herausforderungen der nächsten hundert Jahre. Die Erfolgsgeschichte wird weitergehen.



Bayerns Wirtschaft – 100 Jahre im Spiegel der amtlichen Statistik

A handwritten signature in blue ink that reads "Thomas Gößl". The signature is stylized and cursive.

Dr. Thomas Gößl

Präsident des Bayerischen
Landesamts für Statistik

Im Jubiläumsjahr 2018 lohnt es sich, innezuhalten und zurückzublicken auf die Entwicklung der bayerischen Wirtschaft in den letzten 100 Jahren. Wie vollzog sich der Strukturwandel im Freistaat Bayern? Wie entwickelten sich die Preise und der Arbeitsmarkt? Und wie veränderte sich die Zahl der Touristen oder die Energieerzeugung in Bayern?

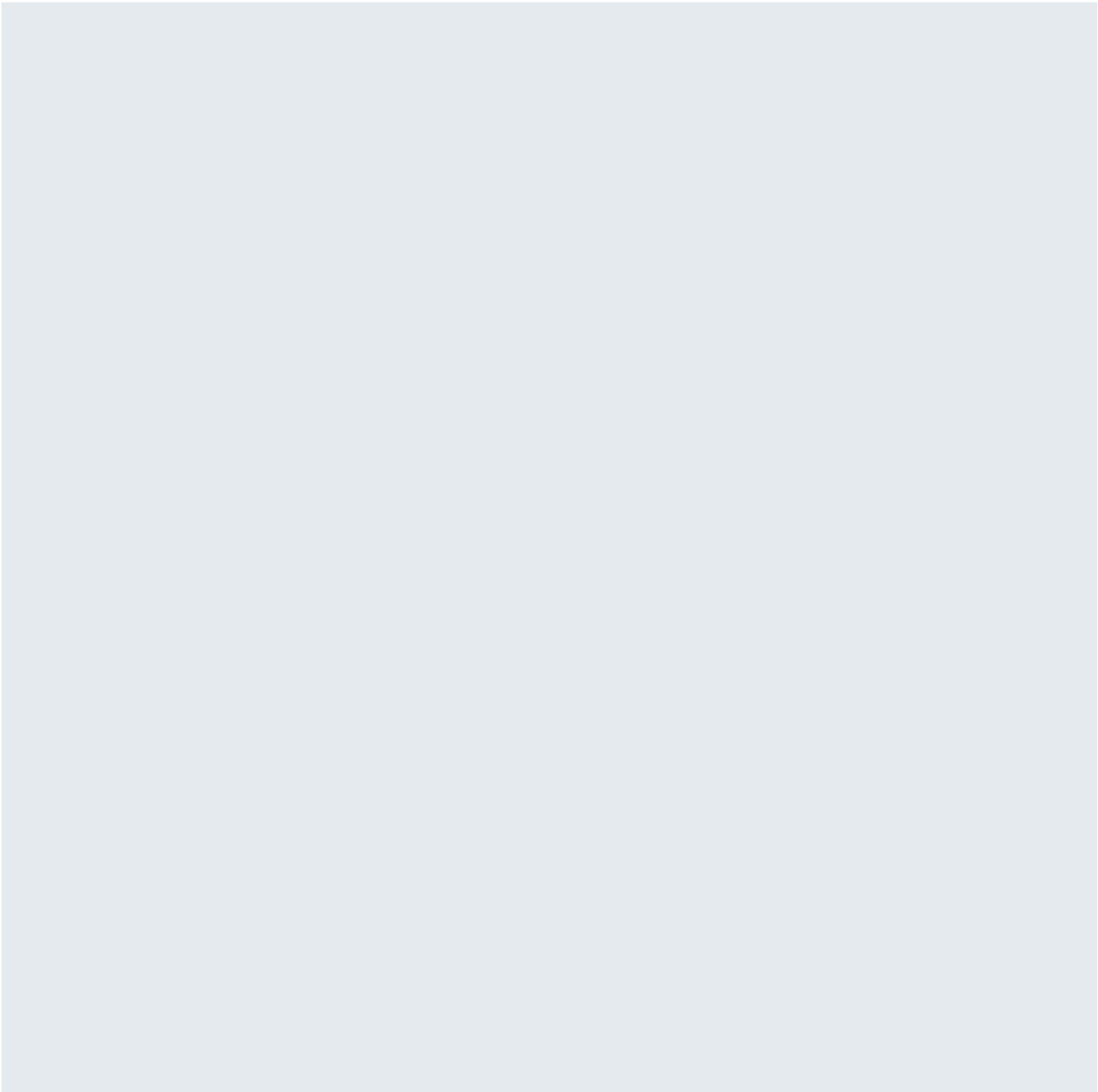
Das Bayerische Landesamt für Statistik kann selbst auf eine über 200-jährige Geschichte zurückblicken. Es war und ist der Informationsdienstleister des Freistaates, die Menschen vertrauen unserer Fachkompetenz, unserer Objektivität und Neutralität. Für uns ist das gleichermaßen Ansporn wie Verpflichtung. Unsere Daten sollen genutzt werden. Mit jährlich über 400 Publikationen liefert das Landesamt einen wichtigen Beitrag für sachliche Debatten und rationale Planungen.

Ich freue mich sehr, dass es uns in guter und bewährter Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie gelungen ist, die Geschichte der bayerischen Wirtschaft in Zahlen und Schaubildern kompakt, anschaulich und informativ darzustellen.

Die Veröffentlichung „100 Jahre Freistaat Bayern: Bayerns Wirtschaft – Eine Erfolgsgeschichte“ möchte Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen kleinen Ausschnitt des aktuellen und des historischen Datenfundus, den das Landesamt für Statistik vorweisen kann, zugänglich machen. Seit dem Jahr 1835 existiert in unserem Amt eine Bibliothek mit einem einmaligen statistischen Spezialbestand, der durch rechtzeitige Auslagerung der Bücher trotz vollständiger Zerstörung des Amtsgebäudes im Zweiten Weltkrieg ohne nennenswerte Verluste erhalten geblieben ist. In dieser Form ist eine solch exzellente Ausstattung eines vom frühen 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart reichenden statistischen Buch- und Zeitschriftenbestandes in keiner anderen bayerischen Bibliothek zu finden: Inzwischen umfasst das Inventar der Bibliothek über 120.000 Bände.

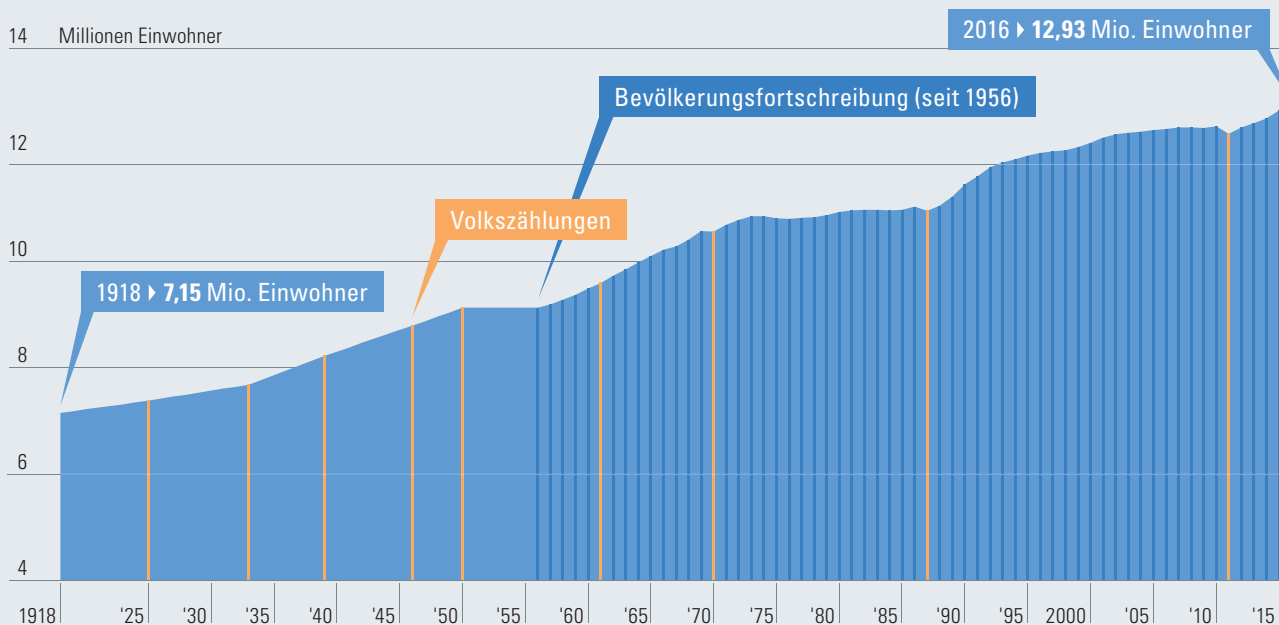
Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die bei der Entstehung dieser Veröffentlichung mitgewirkt haben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude beim (Wieder-)Entdecken der statistischen Zahlen der bayerischen Wirtschaftsgeschichte.



Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung Bayerns hat sich seit 1918 fast verdoppelt und nahm von 7,15 Mio. auf 12,93 Mio. im Jahr 2016 zu. Aufgrund der verzögerten Industrialisierung wuchs die Bevölkerung noch bis zum Jahr 1939 geringer als im deutschen Durchschnitt. Während und nach dem Zweiten Weltkrieg führte die Aufnahme von Vertriebenen und Flüchtlingen jedoch zu einem sprunghaften Anstieg um 2,1 Mio. der Bevölkerung. Von 1955 bis 1973 verzeichnete der Freistaat – bedingt durch die Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften (Gastarbeiter) – eine hohe Zuwanderung in Schüben, gefolgt vom entsprechenden Familiennachzug der Zugewanderten wenige Jahre später. Das Jahr 1989 (Fall des Eisernen Vorhangs) bedeutete auch in demografischer Hinsicht eine Zäsur: Deutsche Wiedervereinigung, EU-Osterweiterung und Globalisierung führten zu einem weiteren Bevölkerungszuwachs. Ein erneuter merklicher Anstieg war im Jahr 2016 durch die Aufnahme von Flüchtlingen aus weltweiten Krisengebieten zu verzeichnen.

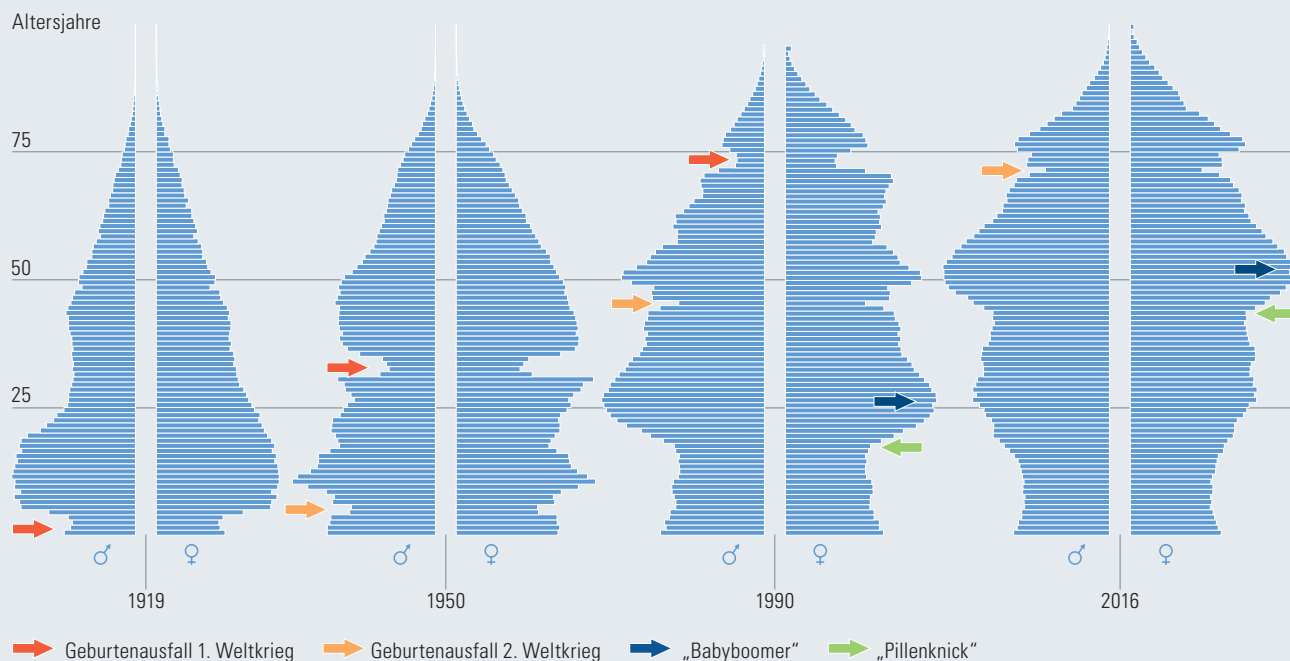


1918 – 1955 Volkszählungen (mit Interpolationen), 1956 – 2016 Volkszählungen bzw. Bevölkerungsfortschreibungen

Demografischer Wandel

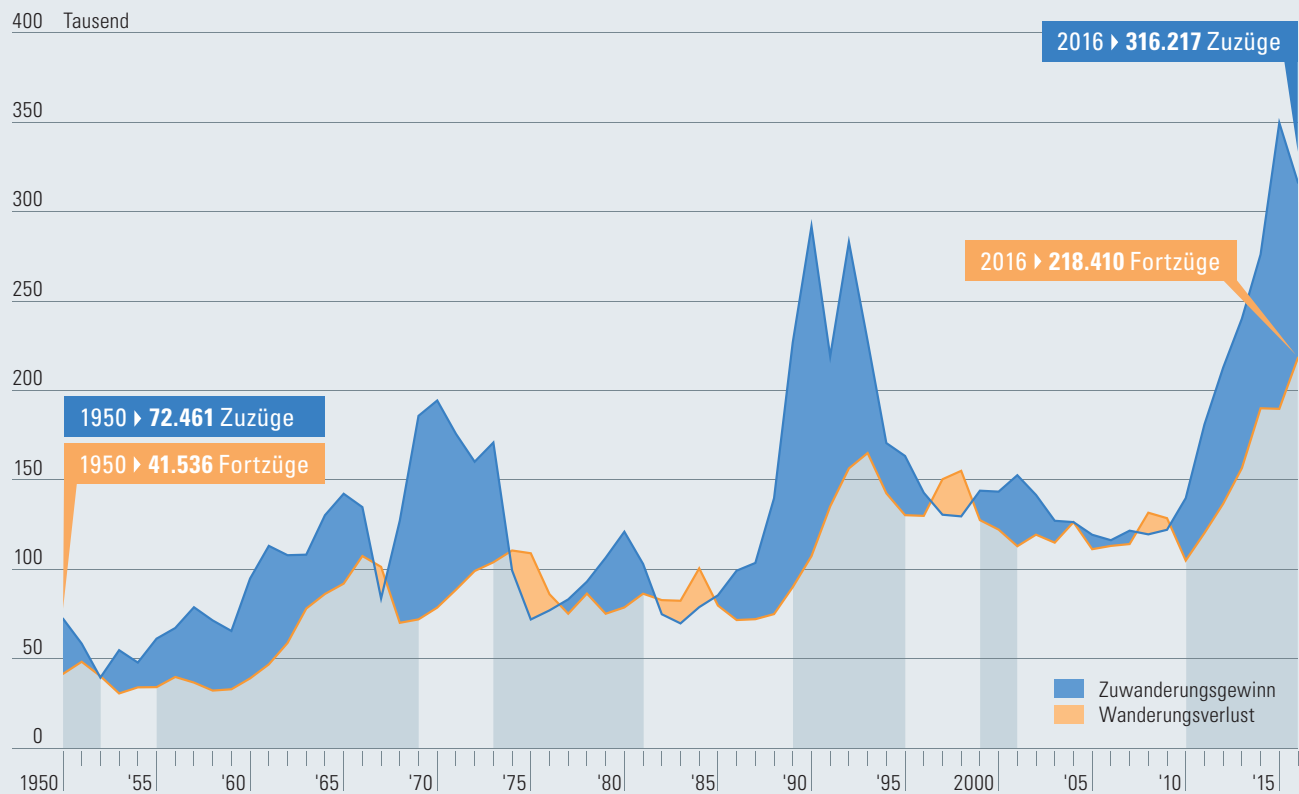
Geburtenrate, Lebensdauer sowie Migrationsverhalten sind zentrale Faktoren für die demografische Entwicklung in Bayern.

Im Freistaat machte sich der Tod vieler Soldaten und der Geburtenausfall nach dem Ersten Weltkrieg in der Alterspyramide von 1919 bereits bemerkbar. Ebenso hinterließ der Zweite Weltkrieg deutliche Spuren in der Bevölkerungsstruktur Bayerns. Mitte der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre führte der wirtschaftliche Aufschwung zu einer erheblichen Geburtenanstiegsphase („Babyboomer“) gefolgt durch einen oft als „Pillenknick“ bezeichneten Rückgang. Anfang der 1970er Jahre ist der demografische Wandel dann erstmals dadurch gekennzeichnet, dass die Geburtenrate niedriger ist als die Sterberate; die Bevölkerungszunahme ist auf Migration zurückzuführen. Ein weiteres Merkmal der demografischen Entwicklung ist neben den geringeren Geburtenzahlen die steigende Lebenserwartung und damit die Erhöhung des Durchschnittsalters der Bevölkerung.



Zuwanderung

Zu- und Fortzüge (Ausland) ab 1950



bis 1952
Zuzug von
Flüchtlingen
und Heimat-
vertriebenen

1955–1969
Abschluss von
Anwerbe-
abkommen

1973–1981 (ca.)
Anwerbestopp und
Familiennachzug

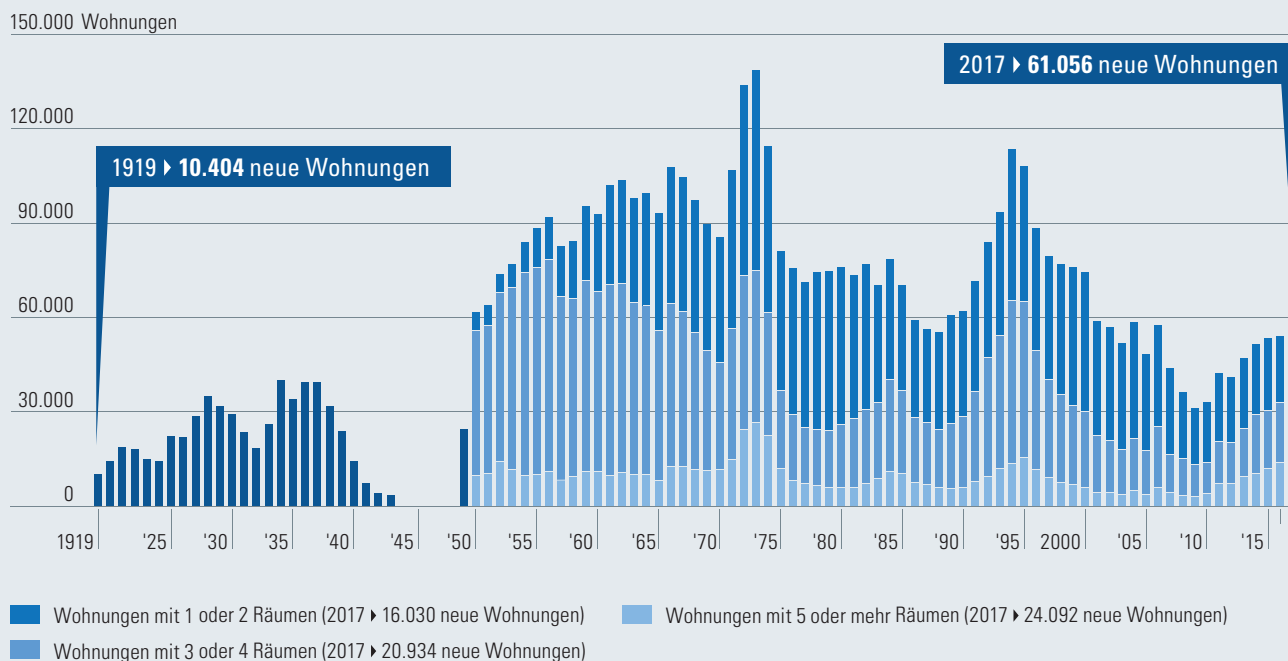
1989–1995 (ca.)
1999–2001
Fall des Eisernen
Vorhangs und
Jugoslawienkriege

seit 2010
Aufschwung
nach
Wirtschafts-
und
Schuldenkrise

Bautätigkeit

Nach der ersten reichsweiten Wohnungszählung am 16. Mai 1918 schloss sich in den 1920er Jahren eine allgemeine Förderung des Wohnungsbaus an, nicht zuletzt auch bedingt durch die prekären Wohnverhältnisse in der Nachkriegszeit. Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus wurde 1958 eingeführt. Durch intensive Bautätigkeit, die zwischen 1970 und 1974 ihren Höhepunkt verzeichnete, konnte das durch Kriegsfolgen bedingte Wohnungsdefizit stark abgebaut werden. Die deutsche Wiedervereinigung sowie die Grenzöffnung in den Osten führten zu einem weiteren Anstieg der Bautätigkeit Anfang der 1990er Jahre. Mit dem Überwinden der Finanzkrise und dem darauf folgenden Aufschwung im Jahr 2010 stieg die Zahl der jährlich fertiggestellten Wohnungen wieder an.

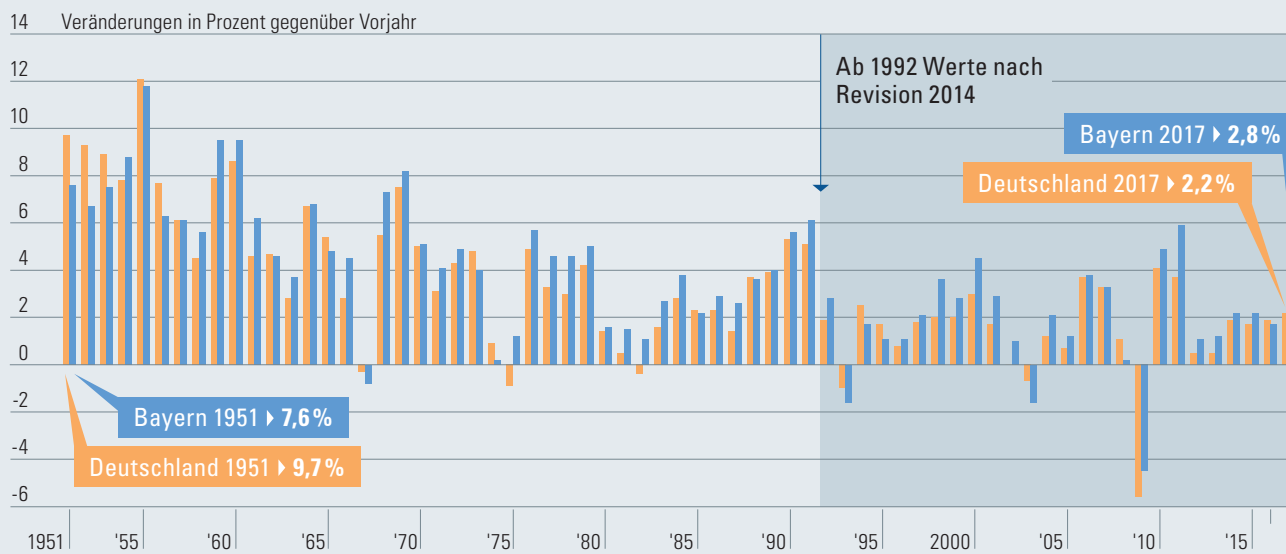
Fertiggestellte Wohnungen in Bayern



Bruttoinlandsprodukt

Beeindruckend stabil entwickelte sich die Wirtschaft im Freistaat Bayern. Das Wirtschaftswachstum lag über Jahrzehnte hinweg fast immer über dem Bundesdurchschnitt. Krisenzeiten konnten im Freistaat besser als im Bund abgefedert werden. Nur viermal fiel das Wachstum unter die Null-Prozent-Grenze (1967, 1993, 2003, 2009; Bund sechsmal). Heute (2017) liegt das nominale Bruttoinlandsprodukt Bayerns bei 594,4 Mrd. Euro. Erheblich verlagert haben sich in den vergangenen sechs Jahrzehnten die Schwerpunkte des Wirtschaftswachstums. Wachstumsmotor in den 1950er bis 1970er Jahren war das Produzierende Gewerbe mit mehr als 50 Prozent an der bayerischen Wertschöpfung. Heute nimmt der tertiäre Sektor (darunter vor allem die Dienstleistungen) eine wichtige Rolle mit einem Anteil von 64,8 Prozent an der gesamten bayerischen Wirtschaftsleistung ein. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes ist auf 34,4 Prozent zurückgegangen.

Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts

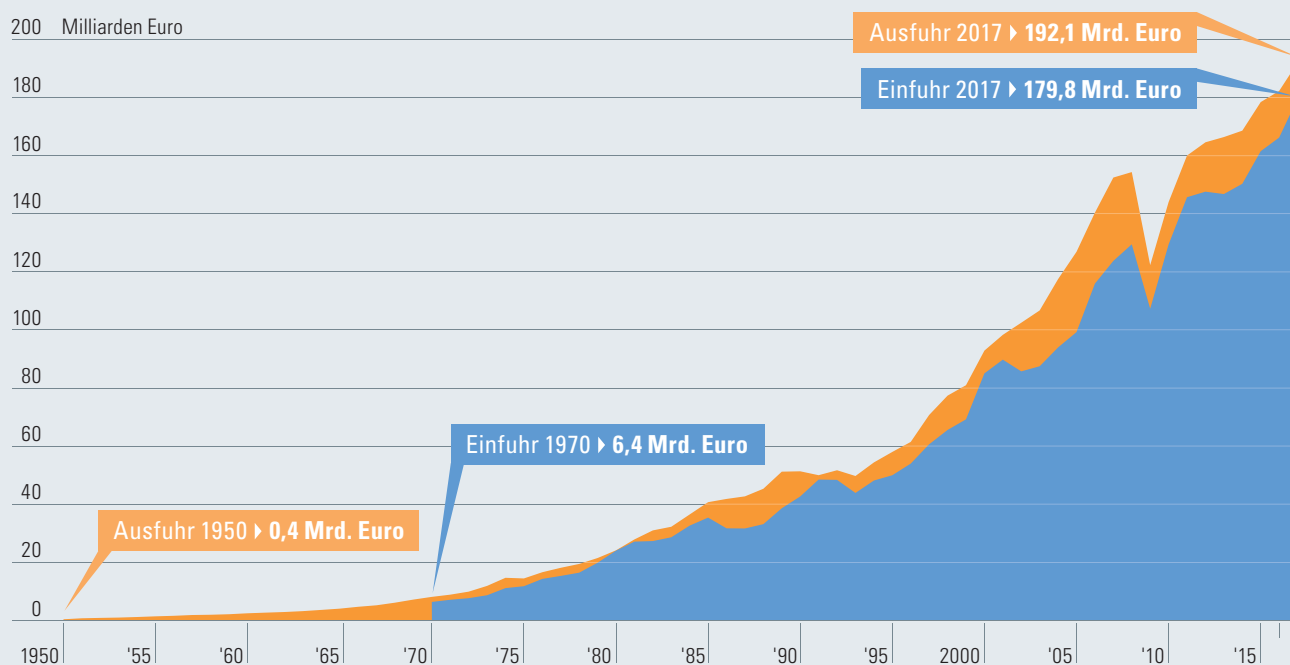


Ergebnisse von 1951–1970, 1971–1992 und 1992–2014 wegen konzeptioneller und definitorischer Unterschiede nicht voll miteinander vergleichbar. 1951–1970 in Preisen von 1991, seit 1971 in Preisen des Vorjahres als Kettenindex.

Exportland Bayern

Bayern ist in hohem Maße in die Weltwirtschaft eingebunden. Der Export ist ein wichtiges Standbein der bayerischen Wirtschaft: Seit 1950 sind die bayerischen Ausfuhren fast ununterbrochen gestiegen. Ausnahmen waren das Jahr 1975 als Spätfolge der Ölkrise, die Jahre 1991 und 1993 als Folge der Wiedervereinigung und das Jahr 2009 aufgrund der Finanzkrise. Mit 192 Milliarden Euro im Jahr 2017 war der Export so hoch wie noch nie zuvor in der Geschichte des Freistaates.

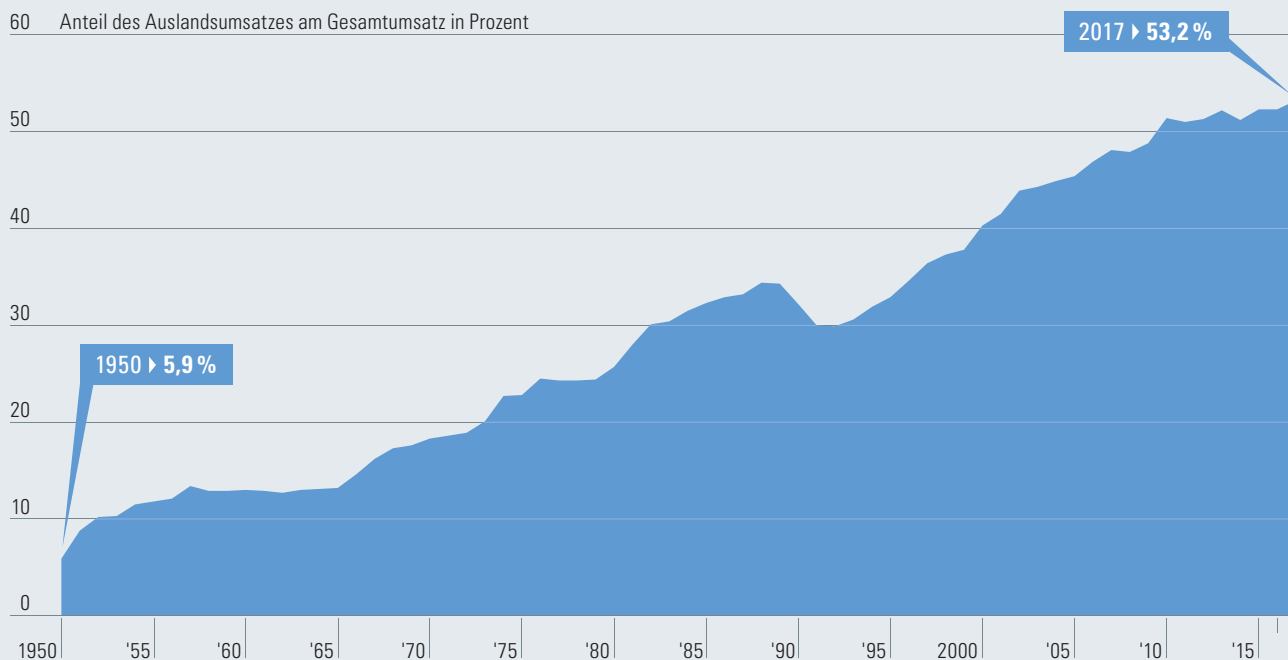
Entwicklung des Exports seit 1950 und des Imports seit 1970



Exportquote

Anhand der Exportquote, definiert als Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lässt sich die außenwirtschaftliche Verflechtung einer Region in den internationalen Handel darstellen. Die Exportquote der bayerischen Industriebetriebe liegt bei 53,2 Prozent (2017). Damit verdienen die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern von jedem Euro Umsatz rund 53 Cent im Ausland. 1950 waren es noch knapp 6 Pfennig je Deutsche Mark, die am Auslandsgeschäft verdient wurden.

Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns ab 1950



Wichtige Handelspartner

Bereits in den 1950er Jahren ging ein hoher Anteil bayerischer Exporte in die USA. Wichtige Absatzregion war daneben Europa, hier vor allem Italien, Österreich, Niederlande und die Schweiz. Heute ist mit China ein neuer Akteur ins Spiel gekommen. Das asiatische Land war im Jahr 2017 der zweitwichtigste Absatz- und Importmarkt für Bayern. Außerdem haben osteuropäische Länder wie Polen und die Tschechische Republik, bedingt durch den Mauerfall 1989 und ihren EU-Beitritt 2004, an handelspolitischer Bedeutung für Bayern gewonnen. Einflüsse auf das Handelsspektrum könnten in der nahen Zukunft von der Umsetzung angekündigter US-Zölle und den Folgen des Brexit ausgehen.

Ausfuhr in Mio. Euro
Prozentualer Anteil an der Gesamtausfuhr

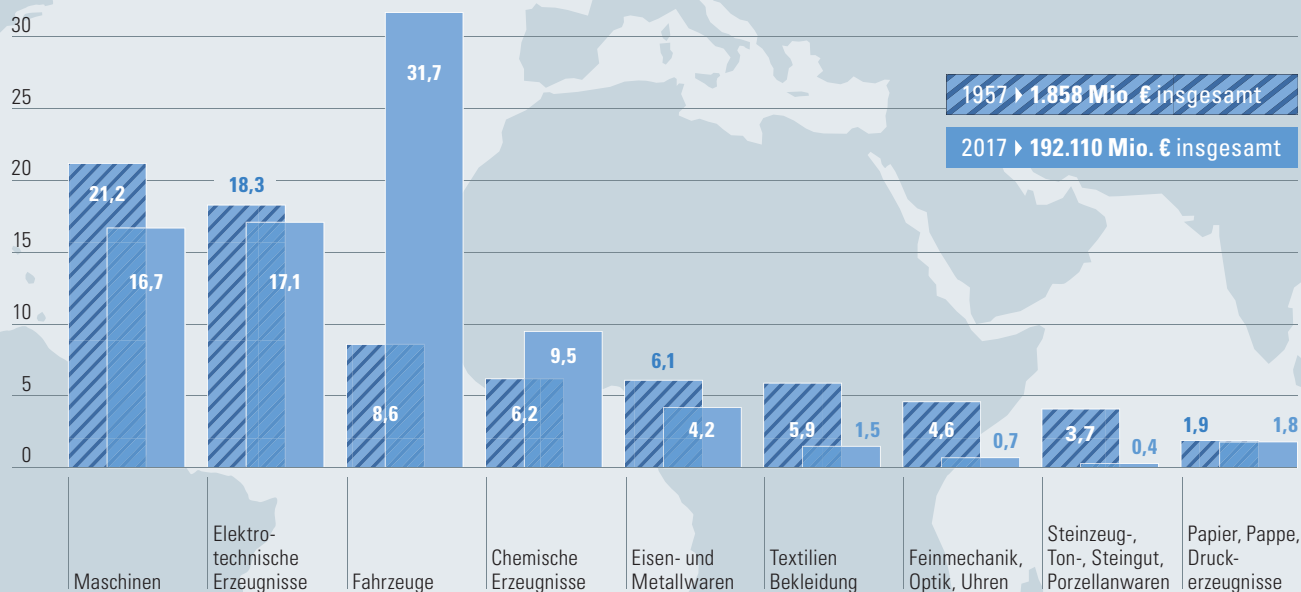
1957	1.858	
USA	200	10,8 %
Italien	162	8,7 %
Österreich	149	8,0 %
Niederlande	131	7,1 %
Schweiz	130	7,0 %
Schweden	107	5,8 %
Belgien / Luxemburg	98	5,3 %
Großbritannien	91	4,9 %
Frankreich	74	4,0 %
Norwegen	41	2,2 %

2017	192.110	
USA	21.499	11,2 %
China	16.020	8,3 %
Österreich	15.162	7,9 %
Großbritannien	13.936	7,3 %
Frankreich	13.115	6,8 %
Italien	12.654	6,6 %
Polen	7.013	3,7 %
Tschechische Republik	6.508	3,4 %
Niederlande	6.504	3,4 %
Spanien	6.245	3,3 %

Exportschlager 1957 und heute

Die Industrieprodukte Bayerns sind weltweit gefragt, an ihrer Beliebtheit hat sich über die Jahre hinweg wenig verändert. Bei der Ausfuhr Bayerns nach Warengruppen machen die ersten drei Plätze die Maschinen, die elektrotechnischen Erzeugnisse und die Fahrzeuge unter sich aus. Im Jahr 1957 standen die Maschinen an erster Stelle, mittlerweile wurden sie von den Fahrzeugen abgelöst. Textilien, Feinmechanik/Optik/Uhren und Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnisse waren im Jahr 1957 noch Top-Ten-Handelsgüter, leisten aber heute keinen wesentlichen Beitrag mehr zum bayerischen Export.

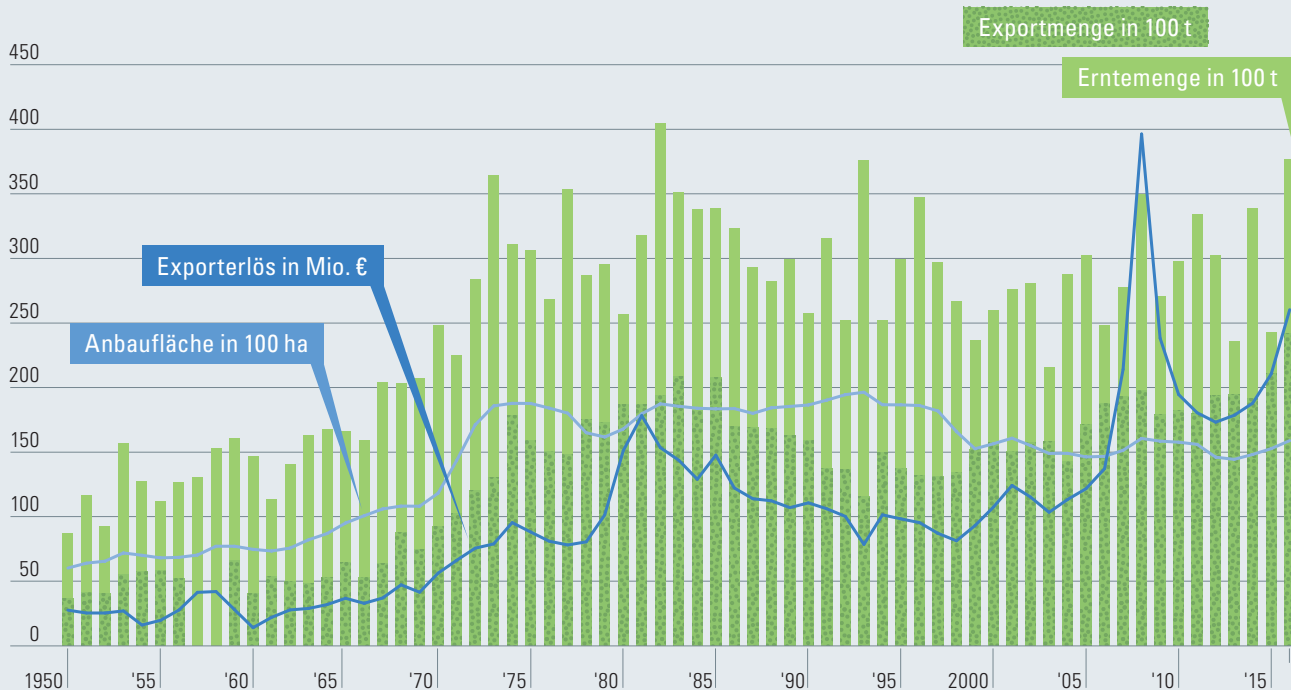
35 Prozent – Anteile an der gesamten Landesausfuhr



Exportbeispiel mit Tradition: Hopfen

Der Hopfen, der ursprünglich aus Böhmen stammt, wurde schon im 9. Jahrhundert in Bayern eingeführt. Heute wird über 83 Prozent der gesamten deutschen Hopfenproduktion in Bayern erzeugt. Die Beschränkung der Bierwürze auf Hopfen im bayerischen Reinheitsgebot von 1516 verlieh seinem Anbau einen ersten Schub. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts weitete sich der Anbau im großen Stil aus. Heute liegen fast 86 Prozent der Hopfenanbaufläche Deutschlands in Bayern. Mit 15.510 ha entfallen 97,6 Prozent der bayerischen Anbaufläche auf die Hallertau, die damit zugleich das größte geschlossene Hopfenanbaugebiet der Welt ist. Entsprechend werden dort mit 36.950 t auch 98 Prozent des bayerischen Hopfens erzeugt. Die restlichen 730 t entfallen im Wesentlichen auf das mittelfränkische Anbaugebiet Spalt.

Hopfenernte und -ausfuhr in Bayern

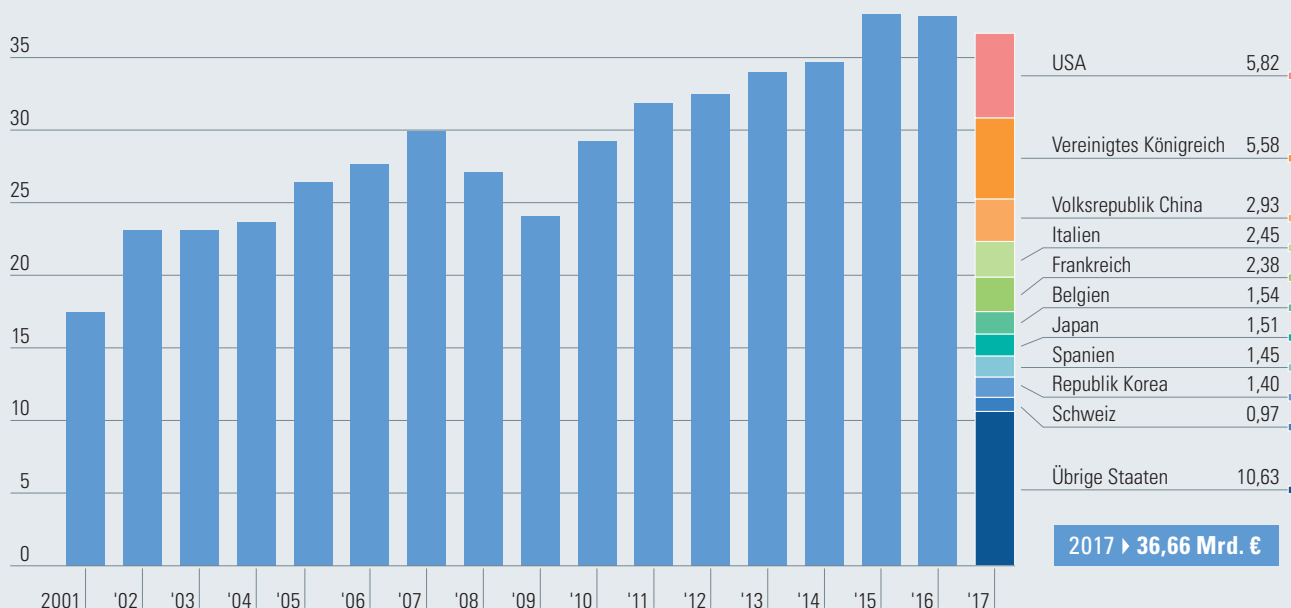


Exportbeispiel mit Innovation: Kraftfahrzeuge

Bayerische Innovationen haben in der Automobilbranche bereits 1893 wichtige Akzente gesetzt, als Rudolph Diesel in Augsburg seinen selbstzündenden Motor erfunden hat. Heute sind es, neben der stetigen Weiterentwicklung des klassischen Verbrennungsmotors, Themen wie die Elektromobilität oder der Leichtbau, in welchen Bayern eine große Vorreiterrolle spielt. Bayerische Kraftfahrzeuge (inkl. Wohnmobile) sind weltweit gefragt: Zwischen 2001 und 2017 stieg das Exportvolumen um 110 Prozent an; Kraftfahrzeuge führen derzeit die bayerische Exportliste an.

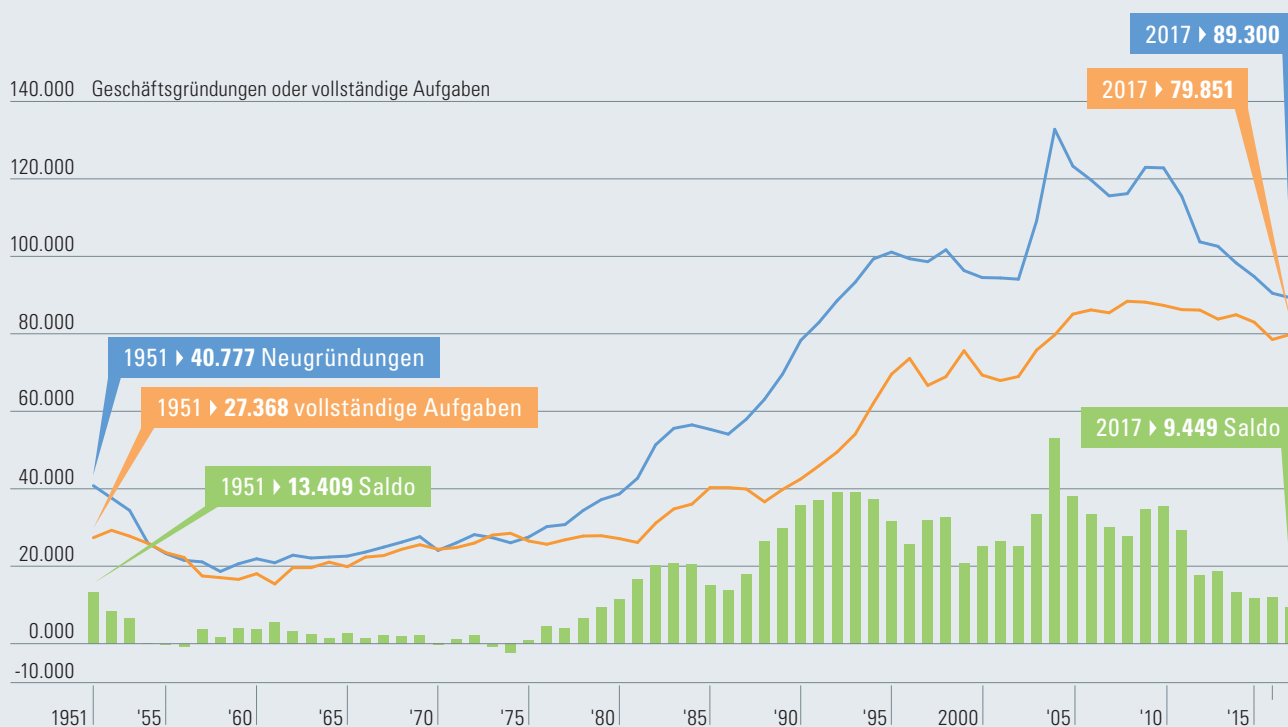
Exportentwicklung von Personenkraftwagen und Wohnmobilen

40 Mrd. Euro (2017 vorläufige Ergebnisse)



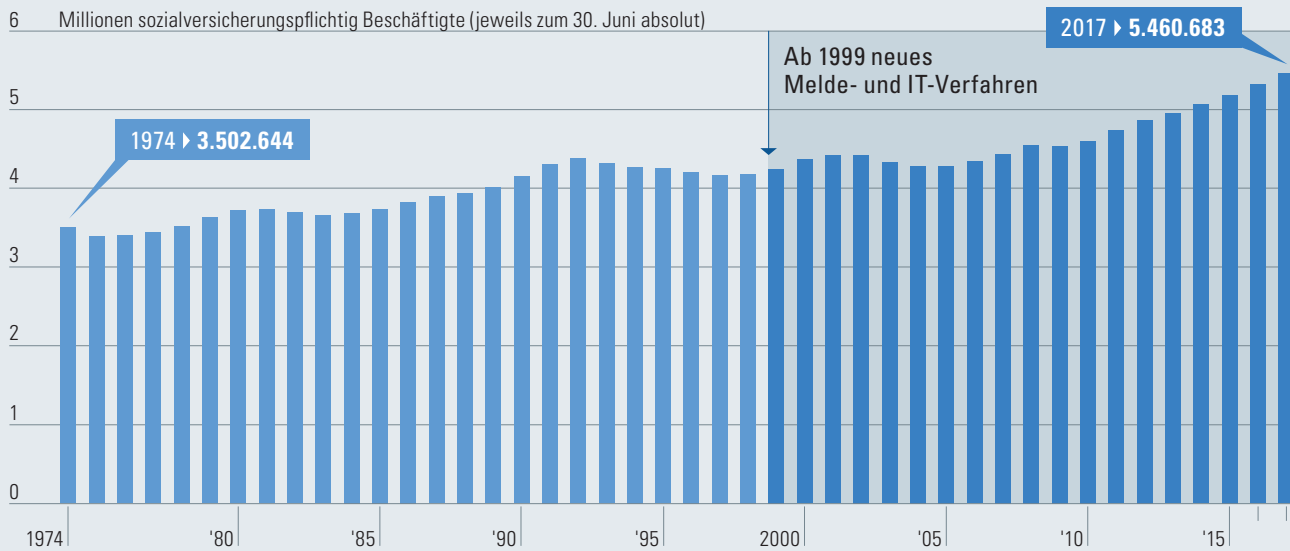
Gründerdynamik

Existenzgründer und junge Unternehmen machen Bayern zum Chancen- und Wachstumsland schlechthin. Bis in die 1970er Jahre bewegte sich die Zahl der Neugründungen von Gewerbebetrieben in Bayern auf einem konstanten, relativ niedrigen Niveau, stieg dann aber bis zum Jahr 2004 mit konjunkturbedingtem Auf und Ab sehr deutlich an. Mit der sich stetig verbessernden Lage am Arbeitsmarkt ging die Zahl der Neugründungen danach wieder leicht zurück. Im Jahr 2017 liegt Bayern dank unternehmerfreundlicher Rahmenbedingungen beim Saldo aus Neugründungen und Schließungen von Gewerbebetrieben mit einem Plus von 9.449 Betrieben an der Spitze der Bundesländer.



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Aufgrund seiner guten Infrastruktur und günstigen Rahmenbedingungen für Unternehmen siedelten sich in Bayern zahlreiche Industriebetriebe an: Seit den 1980er Jahren nicht nur Betriebe aus den klassischen Branchen wie der Automobilindustrie und dem Maschinenbau sondern zunehmend auch aus Zukunftsbranchen wie der Informations- und Kommunikationstechnologie, der Medizin- und Automatisierungstechnik sowie der Luft- und Raumfahrt. Die Folge ist eine Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die seit 1977 um 58,7 Prozent auf über 5,46 Mio. in 2017 angewachsen sind.

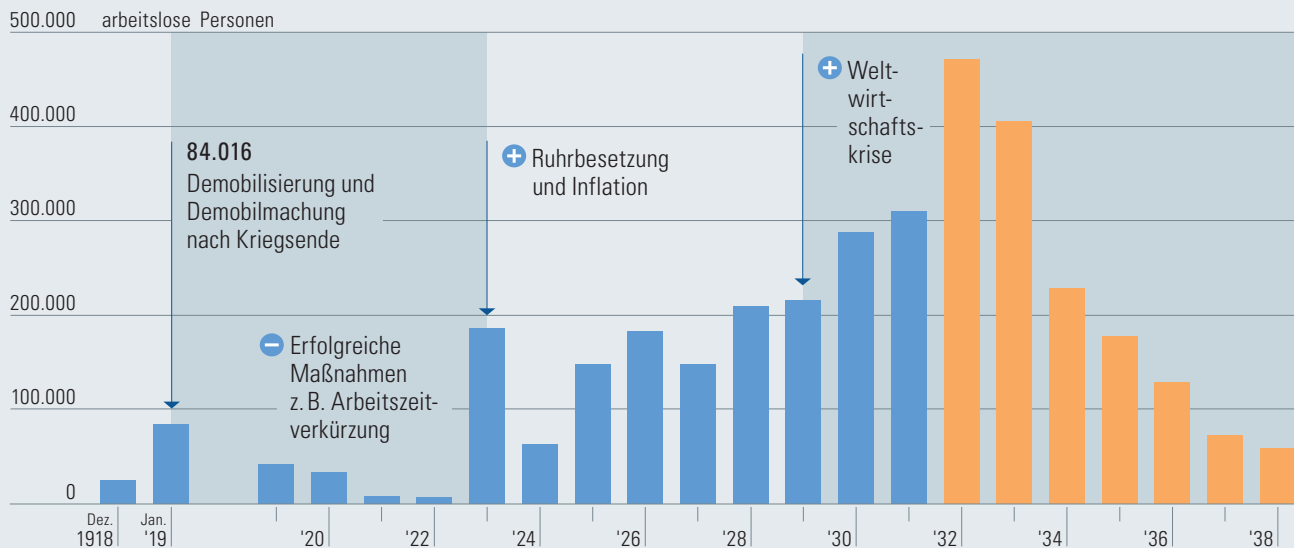


► ab 1999 ist aufgrund rückwirkender Revisionen der Beschäftigungsstatistik, ein neues Meldeverfahren und der Umstellung des IT-Verfahrens, beginnend mit dem 2. Quartal 1999, bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine direkte Vergleichbarkeit mit Ergebnissen aus früheren Jahren nur eingeschränkt möglich.

Arbeitslosigkeit vor dem 2. Weltkrieg

Nach Kriegsende 1918 stieg infolge von Demobilisierung und Demobilmachung die Zahl der Arbeitslosen stark, innerhalb eines Monats um 58.691. Die Umrüstung der Kriegs- auf Friedensproduktion und mehrere Millionen Kriegsheimkehrer konnte das Beschäftigungssystem nicht ohne Weiteres auffangen. Erfreulicherweise ging die Zahl der Arbeitslosen rasch wieder zurück, weil man mit verschiedenen Maßnahmen erfolgreich gegensteuerte: gelenkte Rückführung der Soldaten, Wiedereinstellungspflicht der Kriegsteilnehmer, Arbeitszeitverkürzung (Achtstundentag), Kurzarbeit, Entlassung der im Krieg eingestellten Frauen, Notstandsarbeiten, Rückführung der ausländisch Beschäftigten. Nach einem Tiefpunkt im Jahr 1922 stieg die Zahl der Arbeitslosen 1923 sprunghaft an (Ruhrbesetzung und Inflation). Ab 1929 verursachte die Weltwirtschaftskrise Massenarbeitslosigkeit.

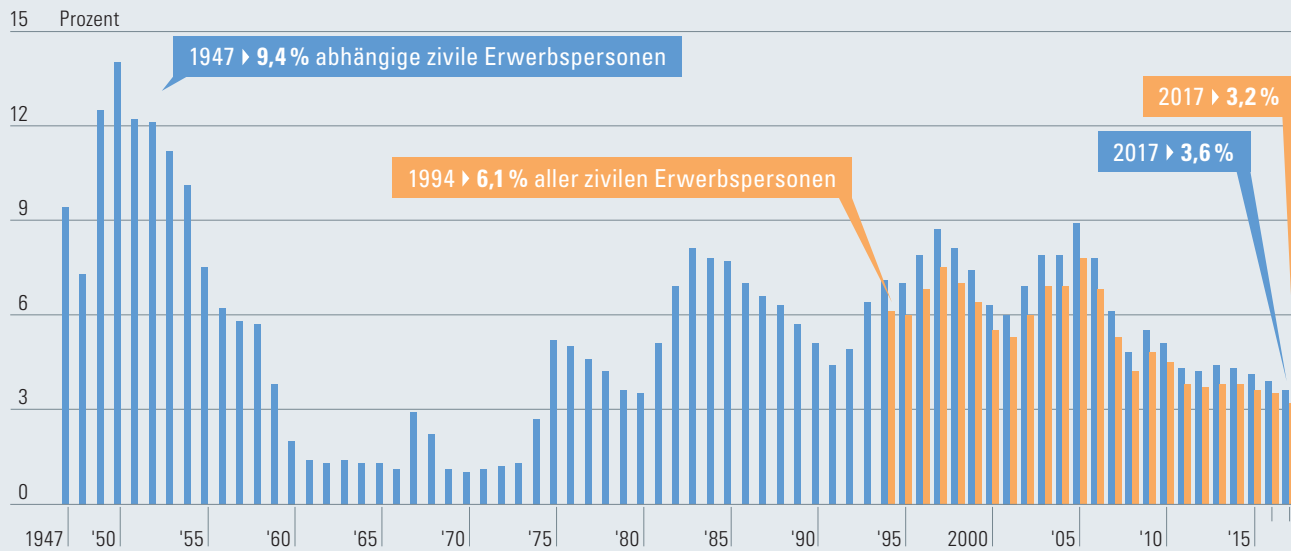
Eine einheitliche Erfassung von Arbeitslosen gab es in Deutschland erst ab dem Jahr 1927 mit der Einführung einer Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVAV). Die zuvor verwendeten Daten gehen zwar auf amtliche Veröffentlichungen zurück, sind jedoch nur bedingt repräsentativ.



- ▶ 1918–1931 Hauptunterstützungsempfänger (Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge) / Dezember 1918, Januar 1919 ohne Pfalz / 1919–1927 Daten erhoben am 01.01. des Folgejahres
- ▶ ab 1932 Arbeitslose nach Veröffentlichung des Landesarbeitsamts Bayern und der Reichsanstalt für AVAV / 1938 nur bis Juni

Arbeitslosigkeit nach dem 2. Weltkrieg

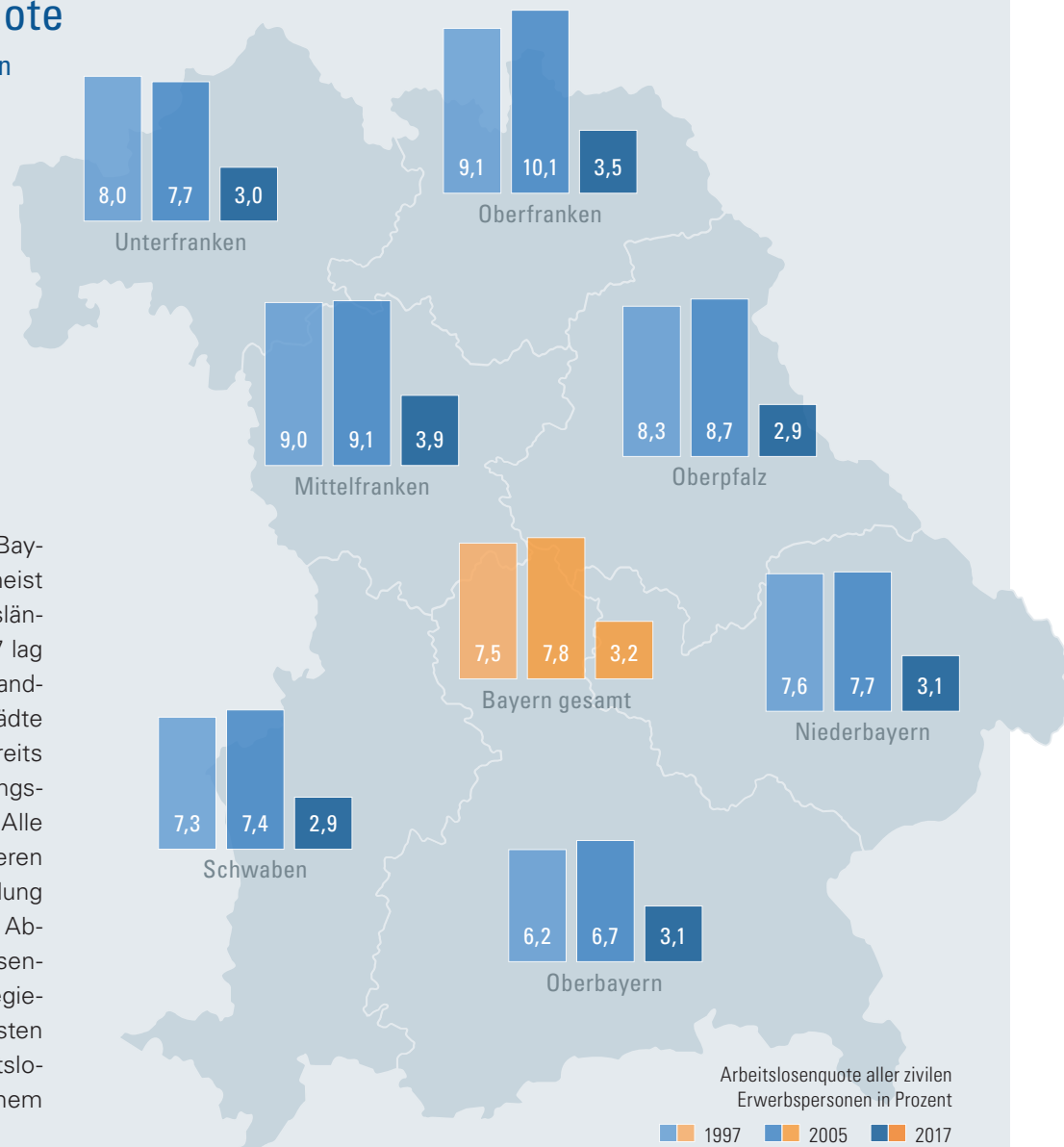
Der Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg war für Bayern schwierig. Im Juni 1950 waren rund 360.000 Menschen im Freistaat arbeitslos. Wichtige Ursachen waren die noch zögerlich voranschreitende Industrialisierung sowie die Integration von Heimatvertriebenen. Langsam und schrittweise verbesserte sich die Situation für die arbeitssuchende Bevölkerung. Nur die Jahre 1997 und 2005 ließen die Arbeitslosenzahlen nochmals krisenbedingt in die Höhe schnellen.



- ▶ abhängige zivile Erwerbspersonen – sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte (ohne Soldaten) und Auszubildende
- ▶ alle zivilen Erwerbspersonen – abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Arbeitslosenquote

Nach Regierungsbezirken
von 1997 bis 2017

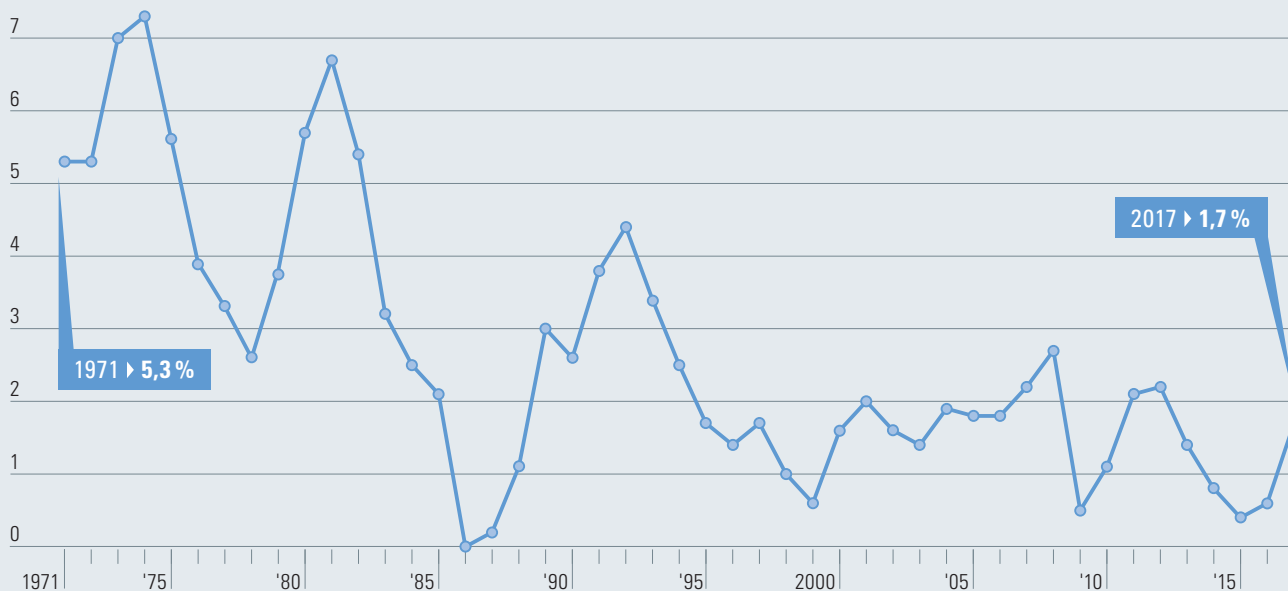


Seit dem Jahr 1994 ist Bayerns Arbeitslosenquote meist die niedrigste im Bundesländervergleich. Im Jahr 2017 lag in 52 der 96 bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte die Arbeitslosenquote bereits unter der Vollbeschäftigungsmarke von 3,0 Prozent. Alle Regionen Bayerns profitieren von der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Der Abstand bei den Arbeitslosenquoten zwischen dem Regierungsbezirk mit der höchsten und der niedrigsten Arbeitslosenquote liegt bei einem Prozentpunkt.

Inflation

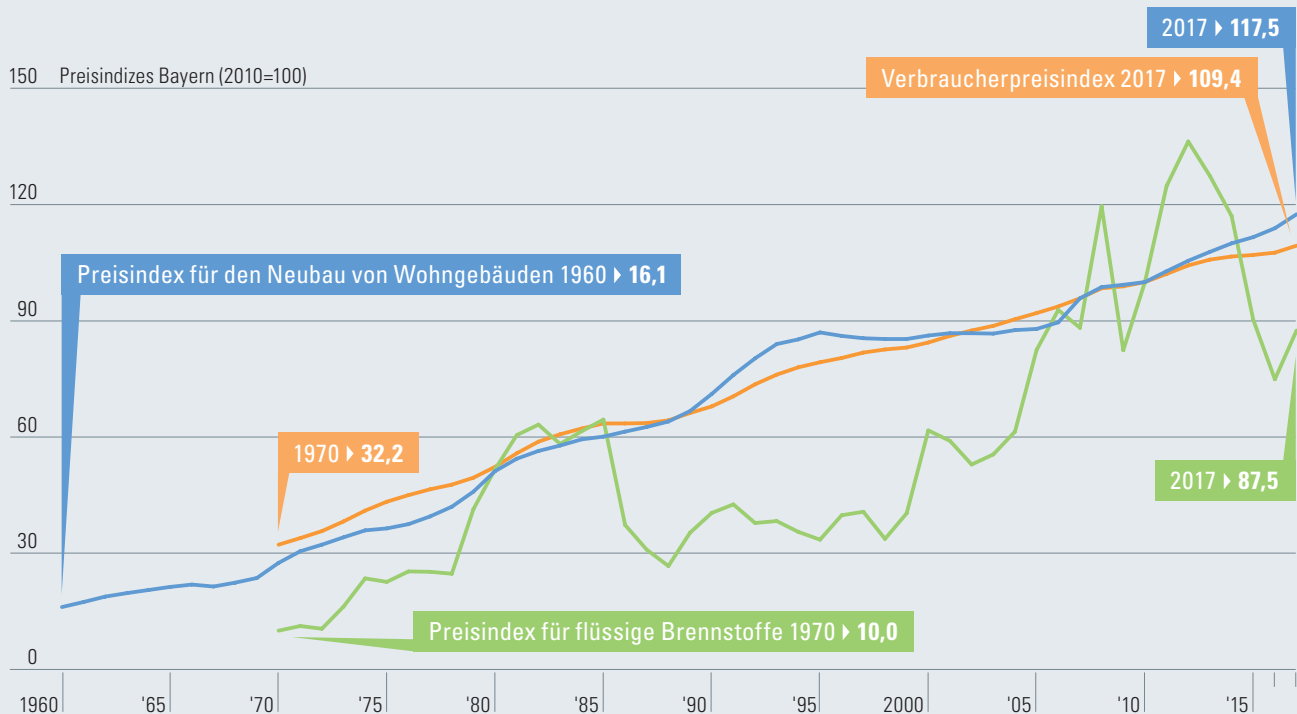
Die Inflationsrate, d.h. die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahr in Prozent, ist ein zentraler Indikator für den Geldwert. Stark schwankende Energie- und Lebensmittelpreise sorgten in den letzten Jahrzehnten aufgrund globaler wirtschaftlicher Entwicklungen immer wieder dafür, dass auch die gemessene Inflationsrate sehr volatil war. Zuletzt fielen diese Schwankungen aber immer geringer aus. Eine moderate Inflation ist ein Grundpfeiler für Wohlstand und Prosperität in Bayern.

8 Jährliche Inflationsrate (zum Vorjahr) in Prozent (Basis 2010)



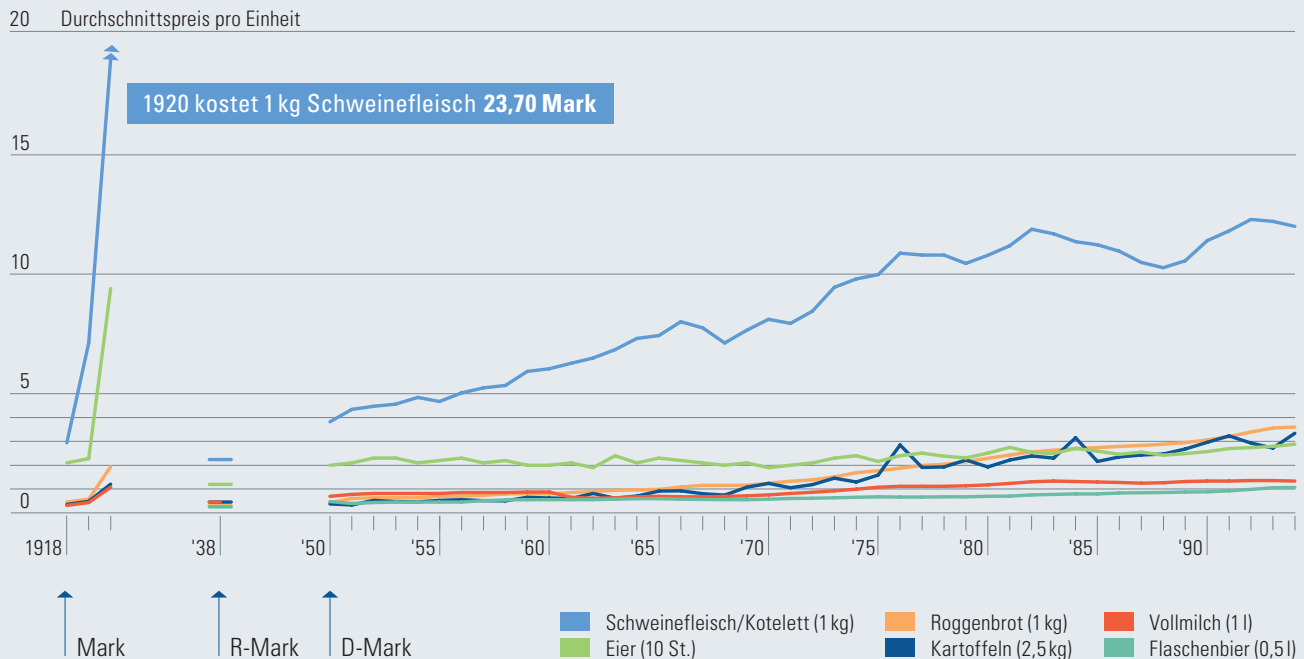
Preisindizes

Aufzeichnungen über Preise, wie z. B. für Nahrungsmittel, gehören zu den ältesten Statistiken überhaupt. Sie geben eine Orientierung über die Teuerung. Heute werden dazu nicht mehr absolute Preise für bestimmte Waren, sondern Preisindizes berechnet. Sie dienen der Dokumentation der Preisentwicklung. So lässt sich am Preisindex für flüssige Brennstoffe das „Anziehen“ der Preise mit Beginn der Ölkrise Anfang der 1970er Jahre ablesen. Insgesamt zeigt sich dieser Index im Zeitverlauf recht volatil. Verbraucherpreisindex und Preisindex für Wohngebäude verzeichnen dagegen eine relativ stetige Entwicklung.



Preisentwicklung einzelner Güter

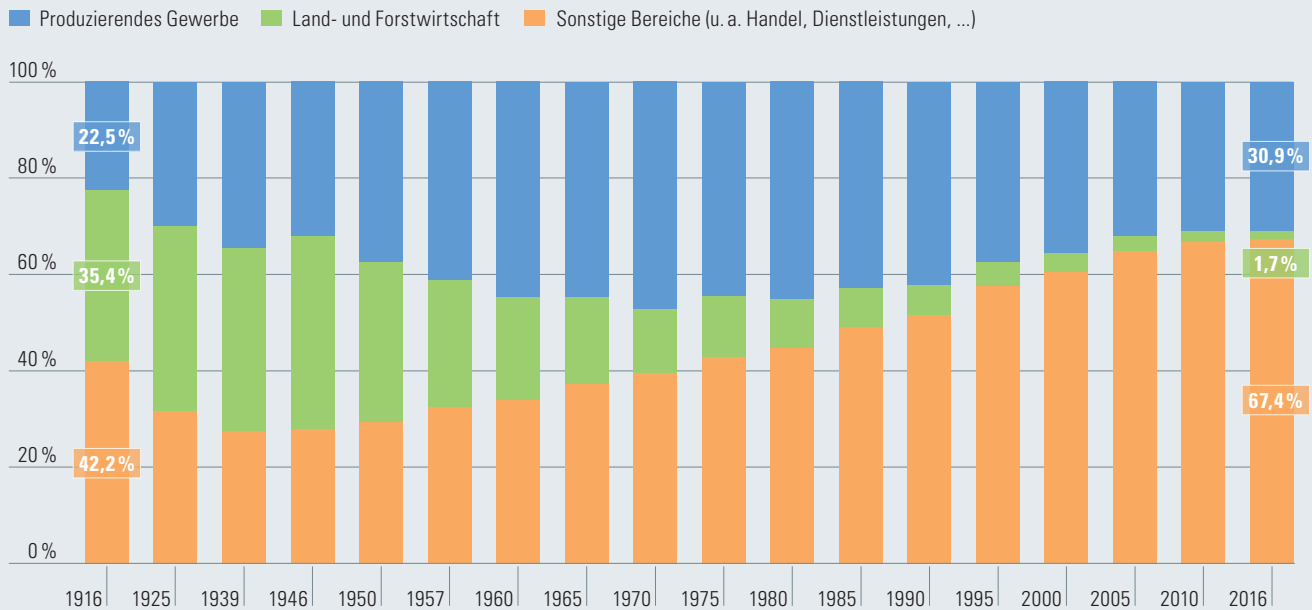
Die stark ansteigenden Preise in den Jahren 1918 bis 1920 weisen auf die Inflation zu dieser Zeit hin. Während die Preise für Schweinefleisch, Roggenbrot und Kartoffeln in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vergleichsweise stark stiegen, fiel der Preisanstieg bei Eiern eher gering aus. Milch und Bier sind in diesem Zeitraum durch eine sehr stabile Preisentwicklung mit nur moderater Steigerung charakterisiert.



Entwicklung zum Dienstleistungs- und Technologiestandort

Noch 1950 waren von den damals rund 4,2 Millionen Erwerbstätigen in Bayern gut ein Drittel im Bereich Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. In den 1960er Jahren legte Bayern bei der Industrialisierung deutlich zu. 1970 lag der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe bei 47,2 Prozent. Bayerns Wirtschaft bewältigte die Krisensituationen Anfang und Ende der 1970er Jahre schneller als dies im Bundesdurchschnitt der Fall war. Der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft vollzog sich nachhaltig: Heute sind mehr als zwei Drittel der Erwerbstätigen im Tertiären Sektor (Sonstiger Bereich, u. a. Handel und Dienstleistungen, ...) beschäftigt.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen in Bayern

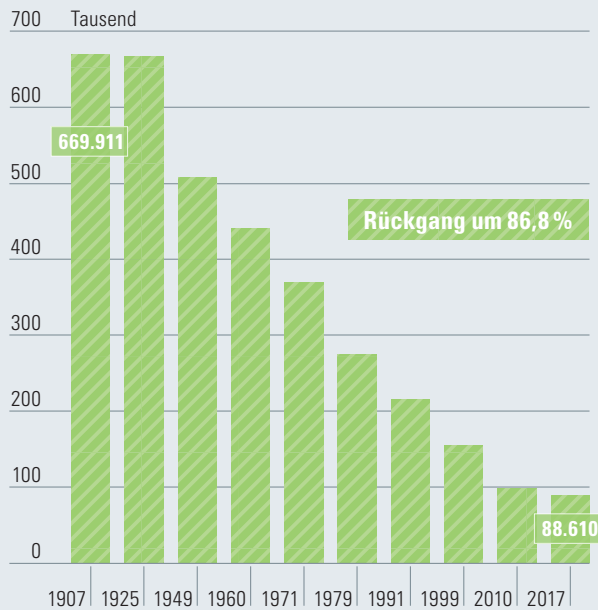


1916, 1925, 1939, 1946, 1950 und 1970 Daten der jeweiligen Volkszählungen / 1957, 1960, 1965, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2016 Daten des Mikrozensus

Rückgang der Landwirtschaft

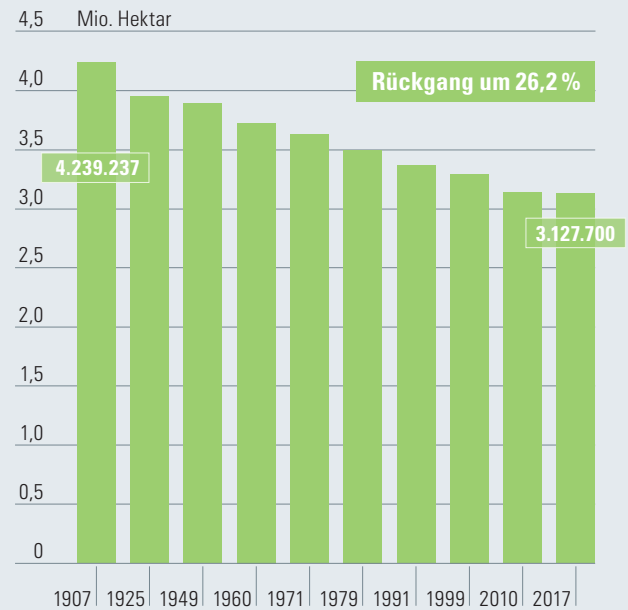
Technischer Fortschritt, wirtschaftliche Erfordernisse und nicht zuletzt auch die Abwanderung vieler Menschen aus der arbeitsintensiven Landwirtschaft führten seit 1925 zu einem erheblichen Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um rund 87 Prozent. Da die landwirtschaftlich genutzte Fläche weniger stark abnahm (rund 26 Prozent) resultiert daraus eine deutliche Änderung in der Betriebsstruktur – weniger und größere Betriebe bewirtschaften heute größere Flächen.

Landwirtschaftliche Betriebe



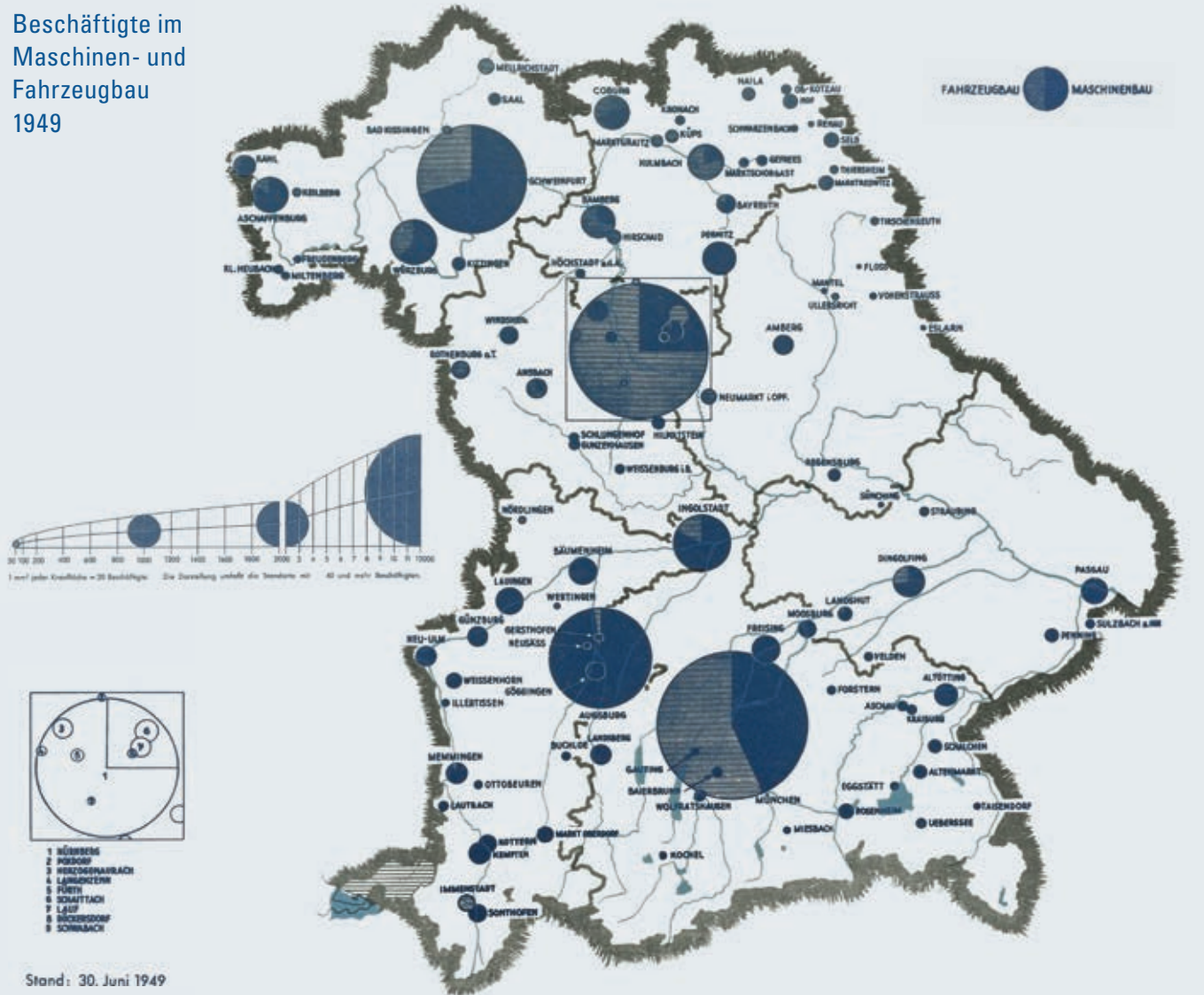
2010 und 2017 Anzahl der Betriebe einschließlich landwirtschaftlicher Betriebe ohne landwirtschaftlich genutzte Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Flächen



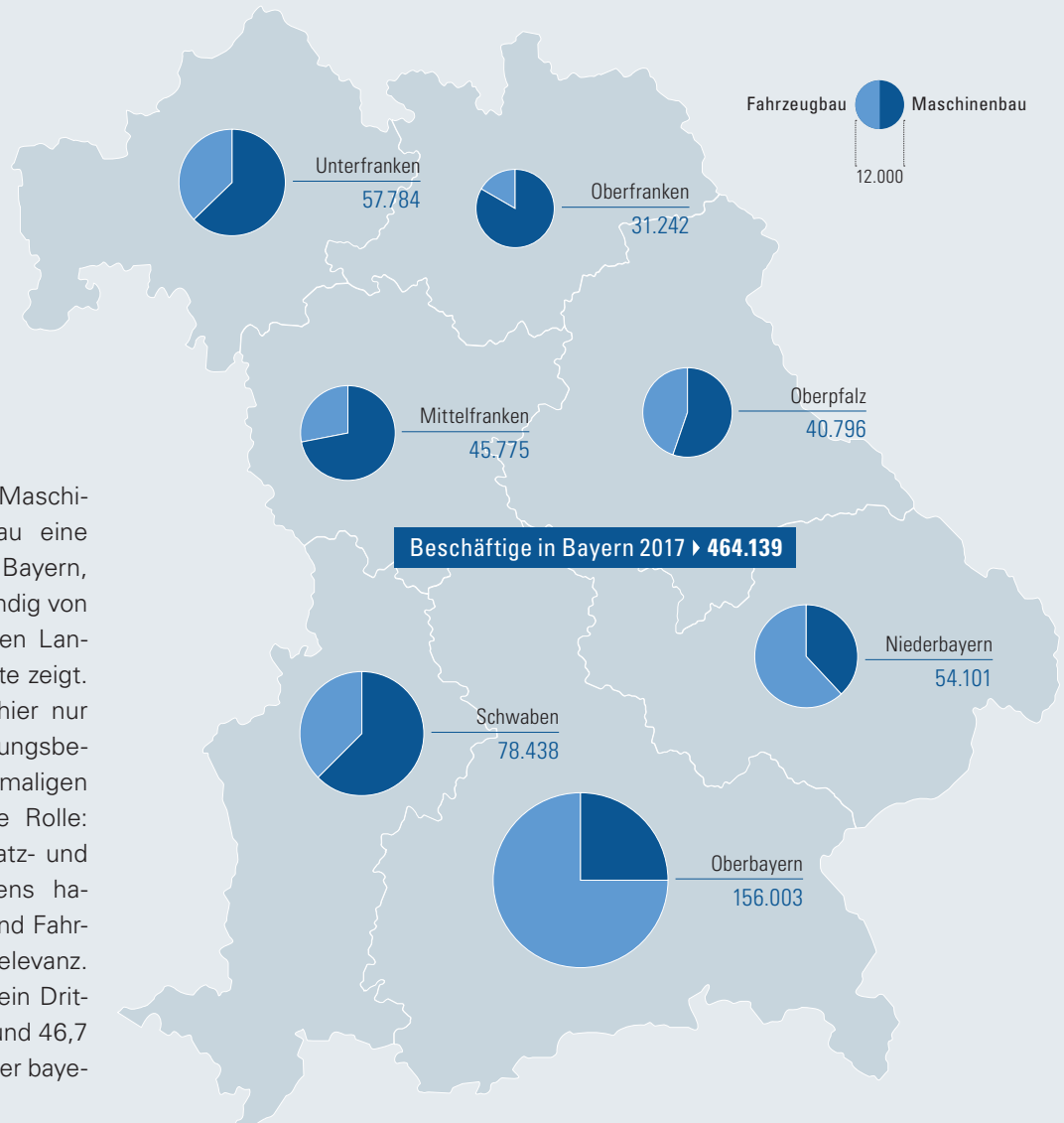
Wichtige Industrie: Beispiel Maschinen- und Fahrzeugbau

Beschäftigte im
Maschinen- und
Fahrzeugbau
1949



Beschäftigte im Maschinen- und Fahrzeugbau 2017

Schon 1949 war der Maschinen- und Fahrzeugbau eine wichtige Branche für Bayern, wie die damals aufwendig von Hand vom Statistischen Landesamt gestaltete Karte zeigt. Auch im Jahr 2017 (hier nur auf Ebene der Regierungsbezirke) spielen die damaligen Zentren eine wichtige Rolle: Hinsichtlich des Umsatz- und Beschäftigungsvolumens haben der Maschinen- und Fahrzeugbau die größte Relevanz. Sie verzeichnen rund ein Drittel der Beschäftigten und 46,7 Prozent der Umsätze der bayerischen Industrie.

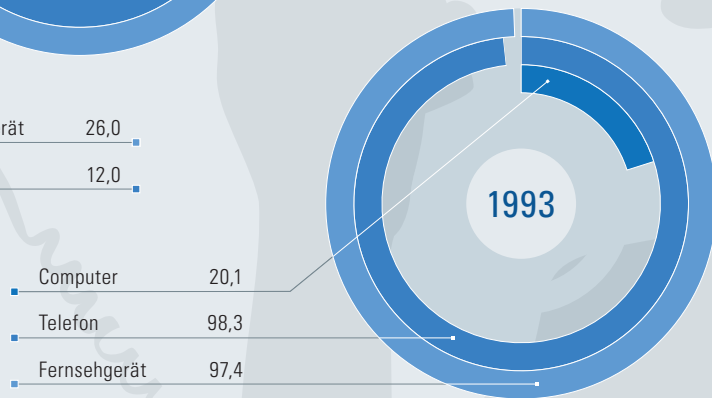
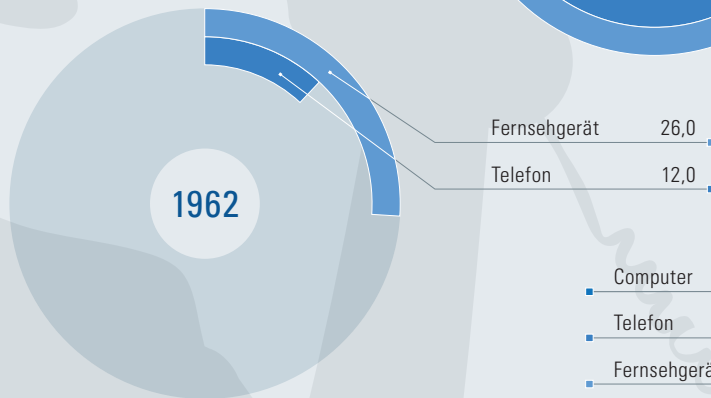
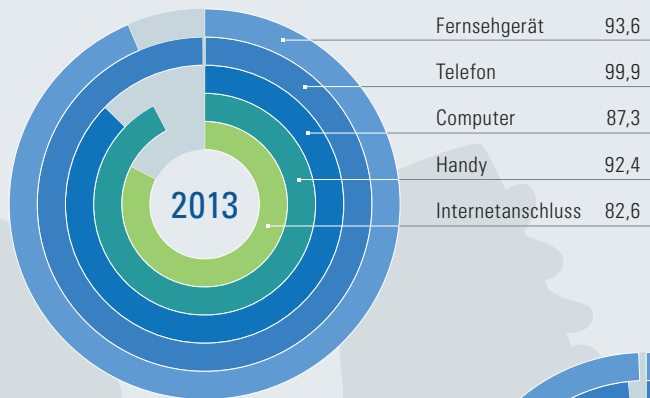


Digitalisierung: Von der Telegrafie zum Internet

Mitte der 1990er Jahre hat Bayern mit der bundesweit ersten Digitalisierungsinitiative „Bayern Online“ der Digitalisierung in der Wirtschaft, der Forschung, den Schulen und den privaten Haushalten einen entscheidenden Anstoß gegeben. Dafür wurden Privatisierungserlöse eingesetzt.

Ausstattung privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnik in Bayern

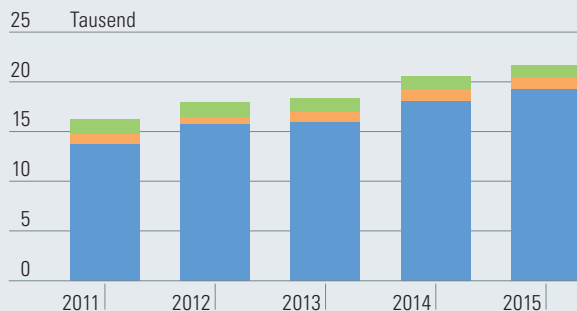
Anzahl in je 100 Haushalten



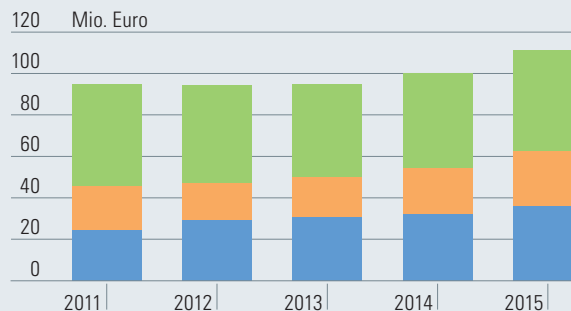
Digitalisierung: Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie

Bayern war stets an der Spitze des technischen Fortschritts in der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Diese Branche konnte sich gut im Freistaat etablieren. Mittlerweile sind dort 21.701 Unternehmen ansässig und 233.163 Personen tätig.

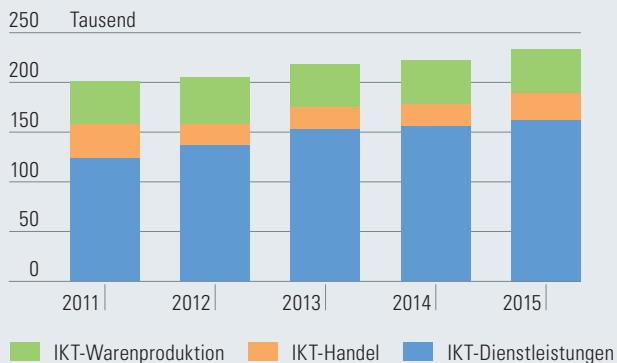
Unternehmen



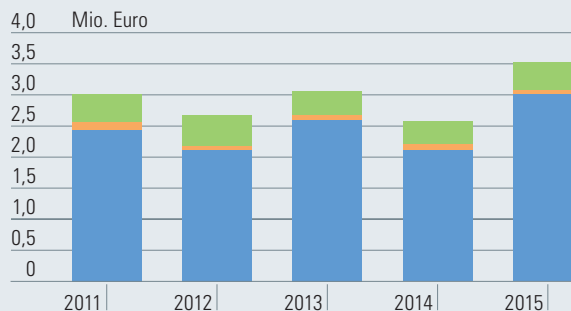
Umsatz



Tätige Personen



Investitionen

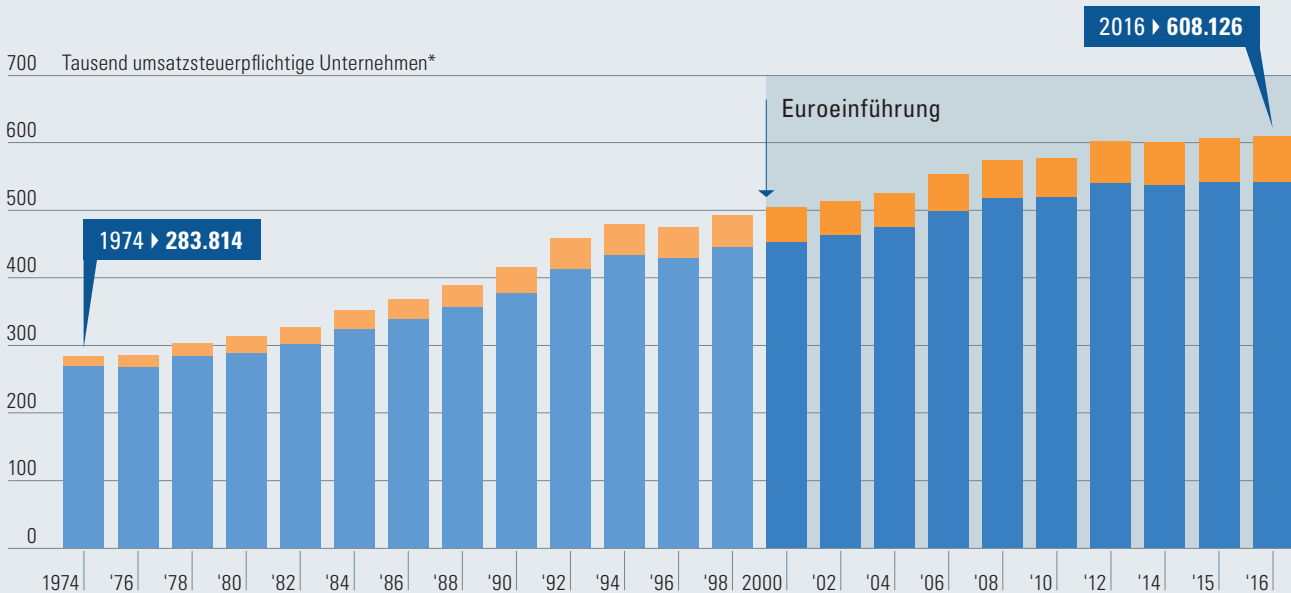


Breite mittelständische Basis

Mittelstand in Bayern steht für über 600.000 Unternehmen, mehr als 4 Millionen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und fast 200.000 Ausbildungsplätze. Diese beeindruckenden Zahlen sind Ausdruck unternehmerischer Tugenden wie Eigeninitiative, Kreativität, Fleiß und vorbildlichen gesellschaftlichen und sozialen Engagements. Gute Rahmenbedingungen für den bayerischen Mittelstand insgesamt sind daher erste Verpflichtung jeder erfolgreichen Wirtschaftspolitik.

Lieferungen und Leistungen (ohne Umsatzsteuer)

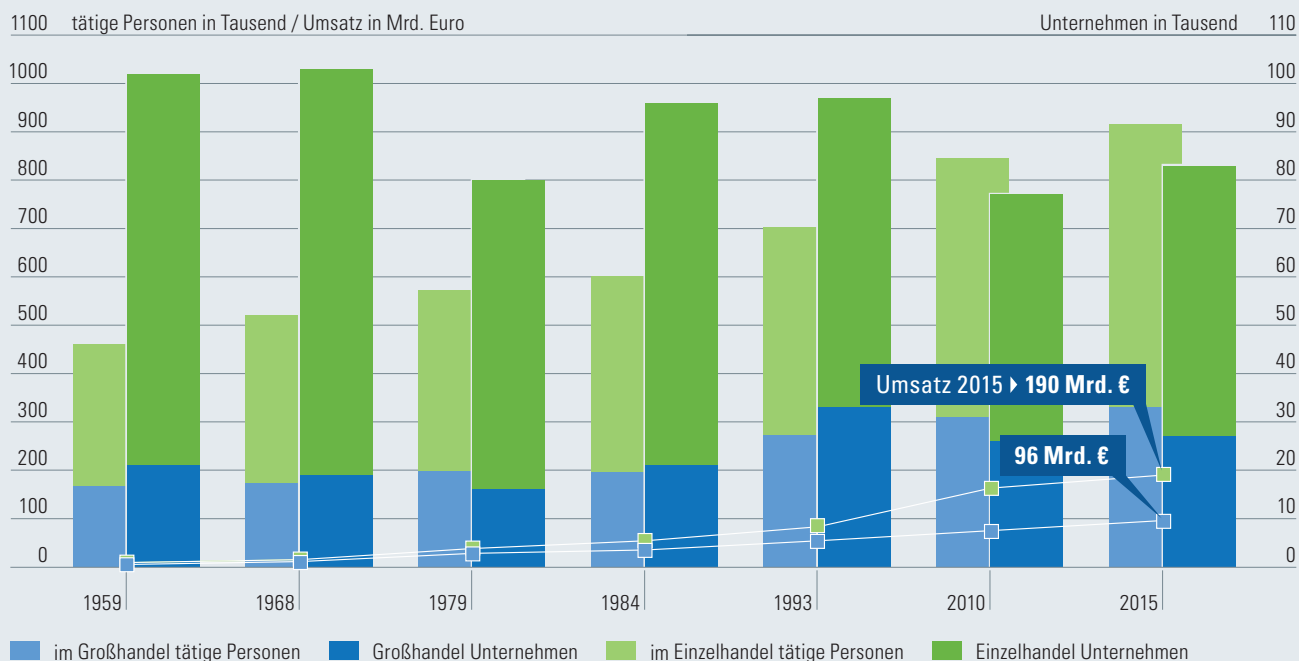
- bis unter 2 Mio. DM
- bis unter 1 Mio. Euro
- 2 Mio. bis 100 Mio. DM
- 1 Mio. bis 50 Mio. Euro



* Alle Unternehmen mit jährlichen Lieferungen und Leistungen über 12.000 DM (Jahre 1974–1978), 20.000 DM (Jahre 1980–1988), 25.000 DM (Jahre 1990–1994), 32.500 DM (Jahre 1996–1999), 16.616 Euro (Jahre 2000–2001), 16.620 Euro (Jahr 2002) und ab dem Berichtsjahr 2003 17.500 Euro, die im Statistikjahr monatlich oder vierteljährlich Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgegeben haben.

Groß- und Einzelhandel

Einzel- und Großhandel in der heutigen Form sind erst mit der industriellen Revolution und der damit einhergehenden Ausdifferenzierung und zunehmenden Spezialisierung der Wirtschaftsbereiche entstanden. Der starke Anstieg der Umsatzzahlen und tätigen Personen im Einzelhandel in den letzten 100 Jahren zeigt den steigenden Wohlstand der Bevölkerung, der noch stärkere Anstieg der Umsatzzahlen im Großhandel dagegen die immer größer werdende, auch internationale Spezialisierung der Unternehmen, die ohne steigenden Warenaustausch nicht möglich wäre. Der Großhandel ist der Umsatzspitzenreiter unter den bayerischen Branchen.



Handwerk im Wandel der Zeit

Der zunehmende technische Fortschritt im Zuge der Industrialisierung und die Veränderungen durch den Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft stellten das Handwerk vor große Herausforderungen. So bemisst sich die Anzahl der Handwerksunternehmen im Jahr 2015 auf insgesamt 104.905, während es im Jahr 1949 gut 202.000 Handwerksbetriebe gab. Dagegen stieg die Zahl der im Handwerk tätigen Personen um gut 40 Prozent an. Waren 1949 durchschnittlich 3,2 Personen in einem bayerischen Handwerksbetrieb tätig, sind dies 2015 im Durchschnitt 8,7 Personen je Handwerksunternehmen. 1949 belief sich der Gesamtumsatz des Handwerks in Bayern auf rund 1,9 Milliarden Euro. Im Jahr 2015 setzte das Handwerk bereits über 100 Milliarden Euro um. Auch in Zukunft ist das bayerische Handwerk unverzichtbar für eine dynamische Wirtschaft und hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten der jungen Generation.

	1925	1949	1956	1963	1968	1977	1995	2008	2015
Zahl der Unternehmen ¹⁾	191.426	202.064	173.912	147.243	133.446	105.704	101.750	103.857	104.905
Tätige Personen ²⁾	---	644.029	740.732	800.005	850.734	809.471	1.017.933	813.382	909.421
Tätige Personen je Unternehmen ¹⁾	---	3,2	4,3	5,4	6,4	7,7	10,0	7,8	8,7
Umsatz ³⁾ insg. in Mio. Euro	---	1.874	4.499	9.742	14.510	28.367	67.363	82.803	103.129
Umsatz ³⁾ je tätige Person in Euro	---	2.909	6.074	12.177	17.056	35.044	66.177	101.801	113.400

1) HWZ 1963 und früher: Betriebe / 2) HWZ 1963 und früher: Beschäftigte / 3) ohne Umsatzsteuer. HWZ 1995 und früher: Umsatz im Vorjahr, Registerauswertungen 2008 und 2015: geschätzte Umsätze bei Organschaftsmitgliedern, jeweils im Berichtsjahr

1949, 1956, 1963, 1968, 1977 und 1995: Ergebnisse der Handwerkszählung (HWZ) / 2008 und 2015: Ergebnisse der Registerauswertung (= Verwaltungsdatenauswertung, Sekundärstatistik) für das Handwerk

Handwerksberufe damals und heute








Gewerbebezüge mit den meisten Handwerksunternehmen – TOP 10

1	Schneider	
2	Schuhmacher	
3	Bäcker	
4	Schreiner	
5	Metzger	
6	Schmied	
7	Maurer	
8	Wagen & Karosseriebauer	
9	Maler, Tüncher, Lackierer	
10	Zimmerer	

1925 ← → 2015

Im Zuge des technischen Fortschritts fielen zahlreiche Handwerksberufe weg, z.B. Textil- und Bekleidungshandwerke oder Buchbinder, aber auch aus heutiger Sicht kurios anmutende Handwerke wie Puppenaugen-einsetzer.

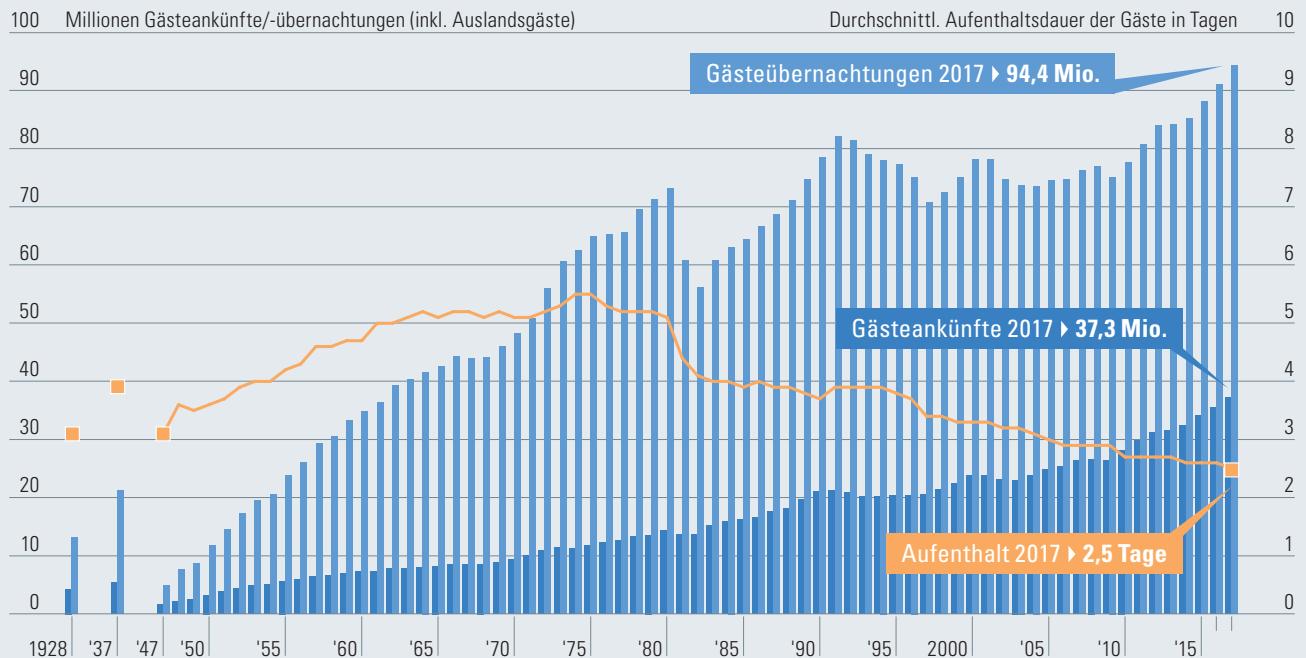
Gleichzeitig profitierte das Handwerk auch vom technischen Fortschritt durch die Eroberung von Nischen der Massenproduktion und das Entstehen neuer Handwerksberufe und Arbeitsinhalte wie z.B. Informationstechniker. Die Tätigkeitsschwerpunkte verschoben sich von der Produktion hin zu Handel, Wartung und Reparatur und durch die Expansion von Handwerksbranchen im Dienstleistungssektor.

1	Friseur	
2	Elektrotechniker	
3	Kraftfahrzeugtechniker	
4	Installateur & Heizungsbauer	
5	Tischler	
6	Maler & Lackierer	
7	Maurer & Betonbauer	
8	Metallbauer	
9	Zimmerer	
10	Feinwerkmechaniker	

1925 Anzahl der Handwerksbetriebe / 2015 nur zulassungspflichtige Unternehmen

Beliebtes Reiseland

Bayern ist seit jeher ein beliebtes Reiseland. Anfang der 1950er Jahre konnte der Freistaat am Vorkriegsniveau anknüpfen, da viele zerstörte Betriebe wieder aufgebaut, neue Hotels und Gasthöfe errichtet und beschlagnahmte Beherbergungsräume freigegeben wurden. Im Jahr 2017 erzielte das Reiseland Bayern einen historischen Gäste- und Übernachtungsrekord: Mehr als 37 Millionen Gäste besuchten den Freistaat und tätigten dabei über 94 Millionen Übernachtungen. Damit gehört Bayern zu den führenden Ganzjahres-Destinationen in Europa und ist das Tourismusland Nummer 1 in Deutschland.

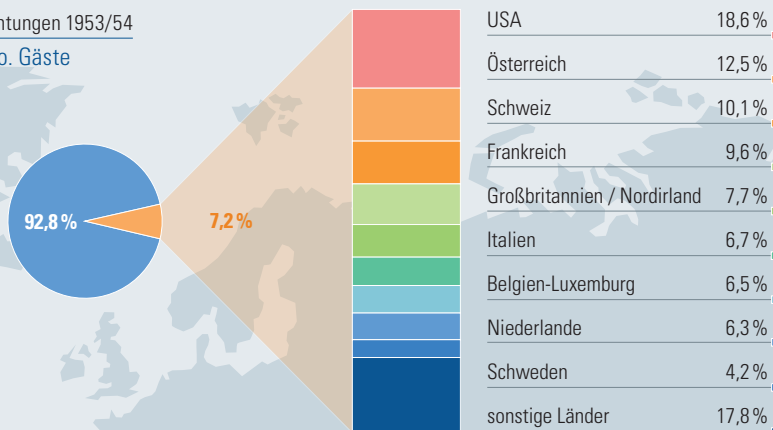


Internationale Gäste

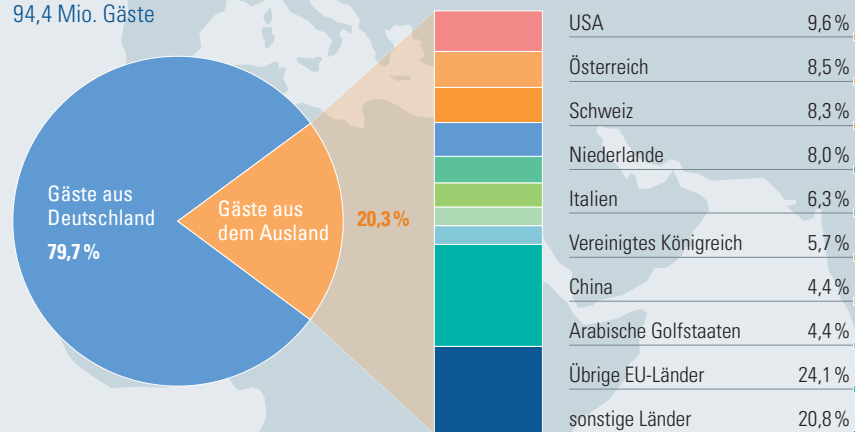
Der bescheidene Wohlstand der 1950er Jahre erlaubte wieder erste Urlaubsreisen. Die meisten Bundesbürger blieben dabei im Lande und reisten auch gerne nach Bayern.

Gäste aus dem Ausland waren hingegen selten: Nur jeder 14. Gast in Bayern kam aus dem Ausland, hauptsächlich aus den USA (z. B. Angehörige der stationierten Soldaten und „Interessierte“ am Nachkriegsdeutschland). Die Zahl der ausländischen Gäste hat sich seither mehr als versechsfacht, jeder fünfte Gast kommt 2017 aus dem Ausland. Besonders für Gäste aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und auch weiterhin für die Vereinigten Staaten von Amerika ist Bayern beliebtestes Reiseziel.

Übernachtungen 1953/54
20,6 Mio. Gäste



Übernachtungen 2017
94,4 Mio. Gäste



■ Gäste aus Deutschland ■ Gäste aus dem Ausland

Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (2017 einschl. Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen)
Fremdenverkehrsyear 1953/54 (1. Oktober 1953 bis 30. September 1954)

Hotel- und Gastgewerbe

Mit rund 40.000 Unternehmen der Hotellerie und Gastronomie und rund 410.000 tätigen Personen ist das Hotel- und Gastgewerbe das Rückgrat der bayerischen Tourismuswirtschaft.

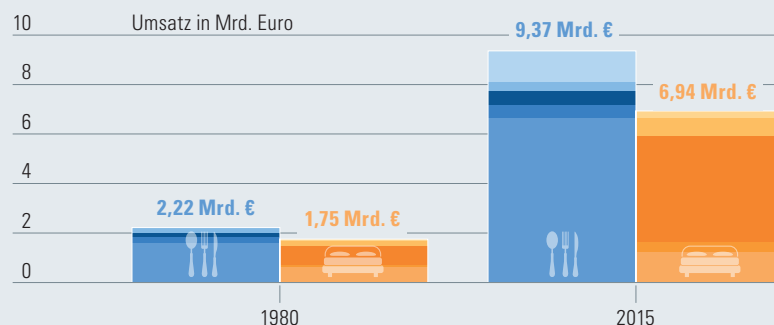
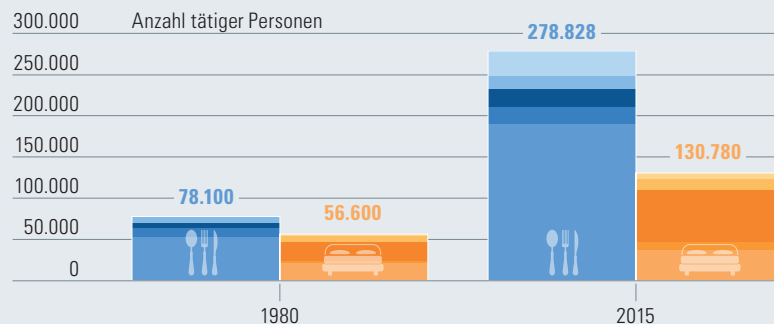
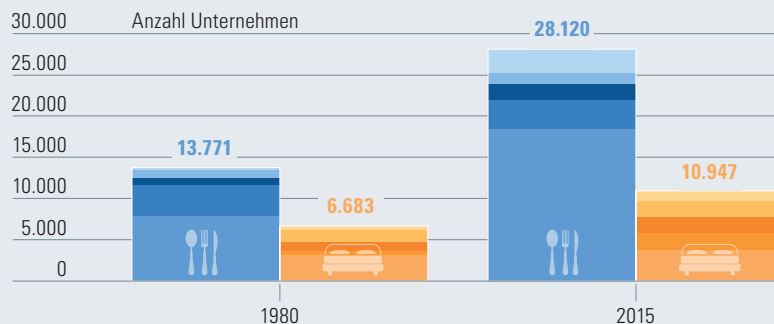
Seit den 1980er Jahren hat die Branche einen starken Zuwachs erfahren: Die Zahl der Unternehmen und tätigen Personen hat sich nahezu verdoppelt. Der Großteil der Leistungen wird von kleinen und mittleren gewerblichen Unternehmen erbracht.

Gastronomie

- Sonstige Gastronomie
- Getränkegeprägte Gastronomie (wie Diskotheken, Tanzlokale usw.)
- Cafes
- Schankwirtschaften
- Restaurants, Gaststätten und Imbissstuben

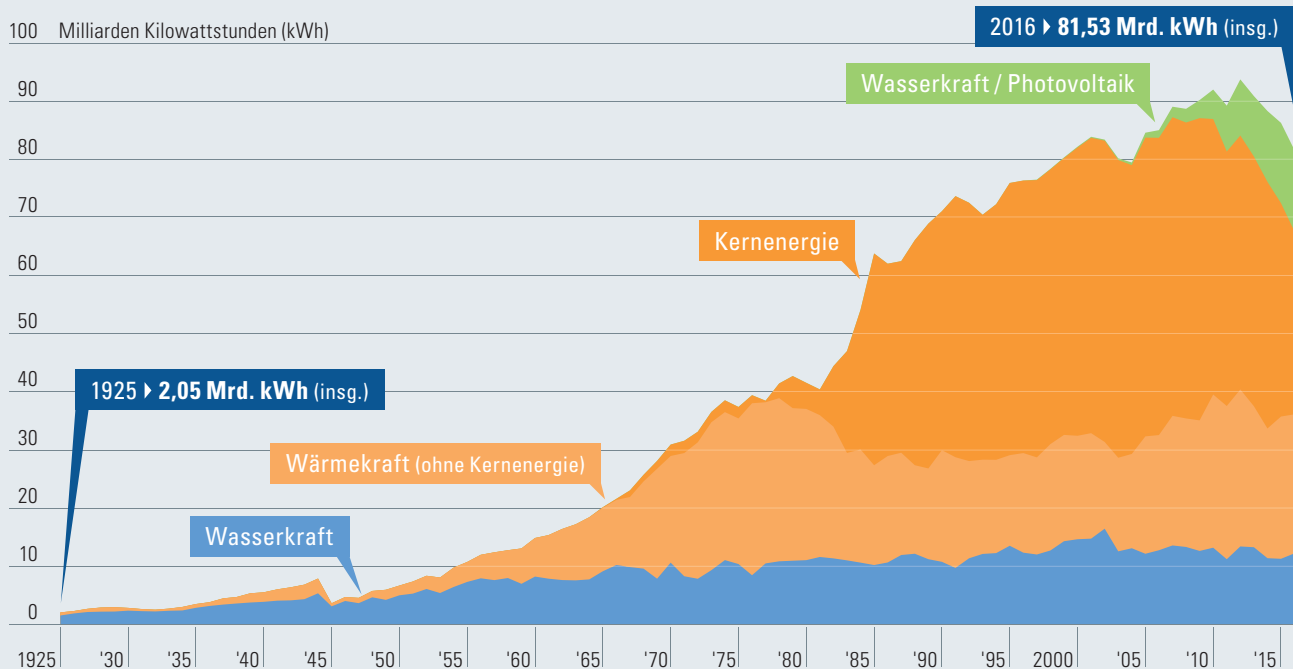
Beherbergungen

- Pensionen
- Hotels garnis
- Hotels (ohne Hotels garnis)
- Sonstige Beherbergungsarten (wie Ferienhäuser usw.)
- Gasthöfe



Erzeugung von Elektrizität in Bayern seit 1925

In den vergangenen 100 Jahren ist der Strombedarf in Bayern stark angestiegen. Hier spiegeln sich die Industrialisierung, ein erhebliches Wirtschaftswachstum, die zunehmende Bevölkerung und seit dem Jahr 2000 auch die Digitalisierung wider. In der Regel konnte sich Bayern mit Strom weitgehend selbst versorgen. Zur Verfügung stand ein Mix aus fossilen, nuklearen und erneuerbaren Quellen. Die große Konstante in Bayern ist die Wasserkraft, die verlässlich über die Jahrzehnte zur Abdeckung der Grundlast beigetragen hat. Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt zunächst die fossile Erzeugung anzusteigen, dann ab den 1980er Jahren auch die nukleare Erzeugung. Seit 2010 spielen die Photovoltaik, die Windkraft und die Bioenergie eine immer wichtigere Rolle. Inzwischen haben alle erneuerbaren Energien zusammen die Kernkraft als größten Erzeuger abgelöst.



Datenquellen

Bayerisches Landesamt für Statistik

Seite 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39

Publikationen:

Reihen: Statistische Jahrbücher für Bayern, Statistische Berichte, Beiträge zur Statistik Bayerns
Kartenwerk: „Das Bayerland und seine lebendigen Kräfte. Ein Kartenwerk.“, 1950

Zugrundeliegende Fachstatistiken:

Volkszählungen und Bevölkerungsfortschreibung: Seite 7, 8, 26

Wanderungen: Seite 9

Baufertigstellung: Seite 10

Außenhandel: Seite 12, 14, 15, 16, 17

Verarbeitendes Gewerbe: Seite 13, 29

Landwirtschaft: Seite 16, 27

Gewerbeanzeigen: Seite 18

Preise: Seite 23, 24, 25

Mikrozensus: Seite 26

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe: Seite 30

Dienstleistungen/Unternehmensregister: Seite 31

Umsatzsteuer: Seite 32

Handel: Seite 33

Handwerkszählungen: Seite 34, 35

Tourismus- und Gastgewerbe: Seite 36, 37, 38

Energie: Seite 39

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Seite 11

Bundesagentur für Arbeit

Seite 19, 21, 22

Bildnachweis

Titelseite:

Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg

Loewe Technologies GmbH, Kronach

© Audi AG

Hintergrundelement:

Terpsychore / Matt Cheveralls ©shutterstock (Seite 30/34)

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie
Prinzregentenstraße 28 / 80538 München / Postanschrift 80525 München
Telefon 089 2162-0 / Fax 089 2162-2760 / poststelle@stmwi.bayern.de
www.stmwi.bayern.de (Kosten abhängig vom Netzbetreiber)



Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95 / 90762 Fürth
Telefon 0911 98208-0 / Fax: 0911 98208 6115
poststelle-fuerth@tastistik.bayern.de
www.statistik.bayern.de

Inhalt

StMWi – Referat 24 Statistik, Analysen, Wirtschaftsbeobachtung

Gestaltung

StMWi – Technisches Büro

Druck

Appel & Klinger Druck und Medien GmbH / 96277 Schneckenlohe
Gedruckt auf umweltzertifiziertem Papier (FSC, PEFC oder gleichwertigem Zertifikat)

Stand

Juni 2018



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.

Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben von parteipolitischen Informationen oder Werbemitteln. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Die Druckschrift wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts kann dessen ungeachtet nicht übernommen werden.



Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Energie und Technologie
www.stmwi.bayern.de

Bayerisches Landesamt für Statistik
www.statistik.bayern.de